Grande Cuisine

Birgitta Welzel

Kammerspiel

DIESES STÜCK / ABOUT THIS PLAY

"Grande Cuisine" ist ein deutschsprachiges Kammerspiel über drei erwachsene Geschwister, die nach dem Tod ihrer narzisstischen Mutter deren Wohnung auflösen. Während sie die Hinterlassenschaft sortieren und in Erinnerungen eintauchen, entdecken sie ein Hausbuch mit Edelgards geheimen Aufzeichnungen – und müssen sich der Frage stellen, wie sie mit dem toxischen Erbe ihrer Kindheit umgehen.

"Grande Cuisine" is a German-language chamber play about three adult siblings clearing out their narcissistic mother's apartment after her death. As they sort through what she left behind and revisit old memories, they discover Edelgard's housebook with secret entries – forcing them to confront the toxic legacy of their childhood.

AUFFÜHRUNGSINFORMATIONEN / PERFORMANCE INFORMATION

3 Akte, ca. 90 Minuten / 3 acts, approx. 90 minutes - 3 Figuren (2w, 1m) / 3 characters (2f, 1m) - Ein Bühnenbild / Single set - Deutschsprachig / German language

Genre: Psychologisches Kammerspiel, Familientragödie / Psychological chamber play, family tragedy

VERFÜGBARKEIT / AVAILABILITY

Dieses Manuskript ist frei zugänglich im Internet Archive. Für Aufführungsanfragen kontaktieren Sie bitte die Autorin. This manuscript is freely available at the Internet Archive. For performance inquiries, please contact the author.
https://birgittawelzel.weebly.com/

LIZENZ / LICENSE

©2026 Birgitta Welzel. Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-NC-ND 4.0). Aufführungsrechte sind von dieser Lizenz nicht umfasst.

ZITATION / CITATION

Birgitta Welzel. (2026). Grande Cuisine: Ein Kammerspiel in drei Akten. Internet Archive.

GRANDE CUISINE

Kammerspiel in drei Akten

von

Birgitta Welzel

PERSONEN

HILLARY (vormals Hildegard), 53, Senior Visiting Fellow an der School of Social Science in Princeton.

RAOUL (vormals Rudolf, genannt Rudou), 48, ihr Bruder, Creative Director bei Self Service, einem avantgardistischen Pariser Designmagazin. Künstler, Collagist.

RUTH-MARIA (von Hillary und Raoul Ru genannt), 43, beider Schwester, Chirurgin an der Charité Berlin.

EDELGARD, unlängst verstorben. Die Mutter der drei Geschwister, von diesen hinter vorgehaltener Hand „Edgy“ genannt, mit hartem g. Im Stück physisch abwesend.

ZWEI SPEDITIONSARBEITER

ORT UND ZEIT

Eine Charlottenburger Altbauwohnung, dritter Stock ohne Fahrstuhl.
Die Handlung spielt in der Gegenwart, innerhalb von 24 Stunden.

BÜHNENBILD

Edelgards Wohnung. Ein überladenes Stillleben ohne Komposition – zu viele Gegenstände, alles konkurriert um Aufmerksamkeit. Ein Museum der Selbstinszenierung. Das Bühnenbild zeigt ein offenes Ensemble aus Küche und Wohnbereich, das lediglich durch einen massiven Küchentresen in zwei Sphären geteilt wird: hier die unterkühlte, kulinarische Bühne Edelgards, dort das vollgestellte Interieur ihres verbliebenen Alltags.

Die Küche ist eine Inszenierung französischer Ländlichkeit mit creme-weißen Kassettenfronten und dunklem Schiefer. Man erkennt den Versuch einer unermüdlichen Sauberkeit, doch gegen die Spuren exzessiven, fettigen Kochens kommt das Putzen nicht an. Ein klebriger Film überzieht selbst die sterilsten Ecken und zeugt von jahrelanger Arbeit am Herd. Unter einem Oberschrank hängen rustikale Kaffeepötte – ihre Henkel zeigen mit

militärischer Präzision alle in dieselbe Richtung. Auf dem Tresen ein wuchtiger Messerblock; die Griffe stecken darin wie die Bajonette einer Ehrengarde. Daneben liegt ein mächtiges, in Saffianleder gebundenes Notizbuch mit der Goldprägung „Grande Cuisine“. Es quillt über von hineingestopften, ausgerissenen Zeitschriftenseiten und handbeschriebenen Zetteln, die das Leder fast sprengen.

Das Gravitationszentrum des Wohnbereichs bildet ein mächtiger motorisierter Relaxsessel aus abgewetztem, braunem Kunstleder. Er beherrscht den Raum wie ein leerer Thron, steht aber leicht schräg im Raum und unausgerichtet. Seitlich an den Sessel gelehnt ein Gehstock mit schwerem Messinggriff. Daneben ein überladener Beistelltisch mit Pillendosen und einem Opernglas. Das restliche Mobiliar atmet den Geist des Gelsenkirchener Barocks: Ein wuchtiges Sofa, auf dem Gäste Platz nehmen sollen – vor Abnutzung mit einer darübergebreiteten Wolldecke geschützt –, und ein massiver Couchtisch stehen etwas im Hintergrund. Auf dem Tisch sammeln sich kitschiger Nippes und falsches KPM-Porzellan in unordentlichen Gruppen. Ein mächtiger Breitbildfernseher drängt sich in das schwere Ensemble.

Die Wände sind lückenlos mit etwa zwölf Ölportraits von Edelgard bedeckt. Die in Gold gerahmten Bilder zeigen die gutaussehende, selbstbewusste Frau in verschiedenen Lebensaltern zwischen Anfang 40 und knapp 60, mit einem erkennbar lustlos geführten Pinsel offensichtlich etwas jünger gemalt, als sie tatsächlich jeweils war. Auf einigen Bilder trägt sie markante Schluppenblusen, auf anderen sticht eine schneeweiße Spitzenschürze hervor – das einzige Element, das mit manischer Genauigkeit ausgearbeitet wurde.

Ein überquellendes Bücherregal mit ungelesenen Prachteinbänden bildet eine Wand aus Kunstleder und Plastik. Am Boden lauern schwere Teppichimitate als Stolperfallen. Ein überdimensionierter Kristallkronleuchter sowie diverse Steh- und Tischlampen ragen in das Ensemble, ohne ihm seine Kälte nehmen zu können.

Die Wohnungstür ist durch massive Sicherheitsschlösser verriegelt. Direkt daneben an der Wand ein Putzplan. Von der Wohnungstür abgewandt öffnet

sich ein dunkler Flurschlauch ins Innere der Wohnung; die Schlafzimmer und das Bad sind dahinter nur zu erahnen. Große Altbaufenster geben den Blick auf einen trostlosen Berliner Hinterhof frei.

AKT 1

SZENE 1

Herbstliches, aber helles und klares Morgenlicht fällt durch die Fenster. Es ist etwa 9 Uhr. Die Wohnung liegt still da, als würde sie auf etwas warten.

Die Wohnungstür wird aufgeschlossen - mehrere Schlösser klicken nacheinander. Hillary tritt ein.

Sie trägt Intellectual Chic: einen strukturierten knöchellangen Trenchcoat in Navy, darunter einen schwarzen übergroßen Rollkragenpullover aus schwerem Kaschmir und eine scharf geschnittene, weite Herrenhose. In der Hand eine große, teure, aber demonstrativ minimalistische Schultertasche aus weichem Leder.

Sie bleibt in der Tür stehen. Starrt in die Wohnung. Macht einen Schritt hinein. Stoppt. Ihr Gesicht verzieht sich - der Geruch trifft sie wie ein Schlag.

HILLARY *(leise, in englischer Aussprache) Jesus.*

Sie geht zum Küchentresen, legt Tasche und Mantel ab. Der Geruch ist in der Küche noch stärker. Sie geht schnell zu den Fenstern, reißt sie alle auf - eins nach dem anderen, systematisch. Frische Luft strömt herein. Sie atmet tief durch am offenen Fenster.

Dann zurück zum Tresen. Öffnet ihre Tasche, holt eine Thermosflasche heraus. Geht zur Hakenleiste in der Küche, nimmt einen Kaffeepott. Schenkt sich Kaffee ein. Der Dampf steigt auf. Sie riecht daran, trinkt. Sie geht durch den Raum, die Tasse in der Hand. Stolpert über einen der Teppiche, fängt sich am Bücherregal - der Kaffee schwappt leicht über.

HILLARY *(nach dem Stolpern, atemlos)* Großartig. *(Sie sieht sich um)* Bei diesem Hindernisparcours – dass dich am Ende das Krankenhaus... und nicht einer dieser Teppiche umgebracht hat, ist beinahe... enttäuschend.

Sie geht weiter durch den Raum. Bleibt drei Meter vor dem Relaxsessel stehen. Betrachtet ihn, Kaffeetasse in der Hand. Geht keinen Schritt näher. Geht dann im Bogen um ihn herum - hält Abstand - als wäre er elektrifiziert.

Sie geht zum Bücherregal, trinkt noch einen Schluck Kaffee. Nimmt mit der freien Hand Madame Bovary. Keine Lesespuren. Musil. Das gleiche. Eine eingeschweißte DVD - Bergmans "Herbstsonate". Sie schüttelt den Kopf.

HILLARY *(zu sich selbst)* Intellektuelle Kulissenschieberei.

Sie nimmt Anne Enrights "Das Familientreffen", setzt sich aufs Sofa, mit dem Rücken zum Sessel. Stellt die Kaffeetasse auf den Couchtisch.

Aus ihrer Hosentasche erklingen die ersten Takte von Steve Reichs "Music for 18 Musicians". Sie nimmt den Anruf an, ihr ganzer Körper entspannt sich.

HILLARY Claire! *Sweetie. (Pause) Yes, I made it.* Der Flug war lang. *(Pause) I'm here.* In der Wohnung. Ein Mausoleum, Claire. Überall diese – *...tchotchkes*. Und die Bilder - Rudous persönliche Folter. *(Pause)* Er ist noch nicht da.

Sie steht auf, geht umher, drei Meter vom Sessel.

HILLARY Es ist surreal. Als würde sie immer noch zuschauen. *Very Baudelaire*, wie du sagen würdest. Nur ohne die Poesie. *(Pause)* Aber sag mir, wie läuft es mit deinem Paper?

Sie hört zu, wird konzentrierter.

HILLARY *The formation of organic molecules in planetary systems?* Fulminant! (Pause, hört zu) Hm. Und wo siehst du das Problem? *(Pause, nickt)* Genau. Richtig. *It's a sequence, but not yet a causal chain. (Pause)* Und wie würdest du das lösen? *(Sie lächelt, hört zu) Ah! Yes! As an energy problem* - zu wenig, nichts passiert; zu viel, alles zerfällt. *Exactly.* Das macht die Logik zwingend. *(Pause)* Und deine Schlussfolgerung? Was stört dich daran? *(Hört zu, nickt) Right. "Could arise"* ist zu vage. *(Hört zu) Yeah, that nails it!* Claire, DAS ist der Unterschied zwischen gutem und exzellentem wissenschaftlichem Schreiben. Da bist du von ganz allein drauf gekommen.

Sie geht zum Bücherregal.

HILLARY Ich schaue gerade auf ihr Bücherregal. Flaubert, Musil, Plath... alles ungelesen. Kulturelle Trophäen, originalverpackt. *(Sie nimmt die Bergman-DVD)* Bergmans "Herbstsonate" - Du würdest weinen, ungeöffnet. Ein Film über eine narzisstische Mutter. Wahrscheinlich ein Geschenk von Ru. Nie

gesehen.

Sie geht zum Fenster.

HILLARY Weißt du, was mir auffällt? Du schreibst über Moleküle im Weltraum. Millionen Lichtjahre entfernt. Und ich stehe in einer Wohnung, die nach altem Fett riecht. Der Kontrast könnte nicht größer sein. Du schreibst über Räume ohne Geruch. Ohne Mutter. Ohne Schuld. *(Leiser)* Das ist gut so, Claire. Das ist sehr gut so.

Pause.

HILLARY *I'm proud of you.* Du machst Arbeit, die nach außen blickt. Nicht nach innen. Nicht zurück. *(Pause) I love you.* Bleib bei den Sternen. *Bye, sweetie.*

Sie legt auf. Bleibt am Fenster stehen.

HILLARY *(zu sich selbst)* Dreitausend Meilen nach New Jersey. Die beste Entscheidung meines Lebens.

Sie dreht sich um, lässt den Blick über die zwölf Portraits wandern. Ihr Gesicht wird hart.

HILLARY *(ein Flüstern)* Ru hat deine Augen. Und diese... verbissene Leidensfähigkeit. *(Pause)* Fünfzehn Jahre. Und ich...

Sie bricht ab. In diesem Moment läutet die Türglocke - Westminster Chimes. Hillary fährt zusammen.

HILLARY *(zu sich selbst, mit wiedergewonnener Kälte)* Natürlich. Big Ben.

Sie geht zur Tür. Öffnet.

SZENE 2

Raoul steht in der Tür. Perfekt sitzendes weißes Popeline-Hemd, die Ärmel akkurat bis zum Ellbogen hochgekrempelt. Ein schmaler Cardigan in kräftigem Blau hängt ihm lässig über den Schultern, die Ärmel vor der Brust verknotet. Über dem Arm trägt er eine Workwear-Jacke, in der Hand einen Weekender aus Leder und Segeltuch.

Hillary und Raoul stehen sich unsicher gegenüber. Sie streckt die Arme aus für eine deutsche Umarmung. Er beugt sich vor für französische Küsschen. Sie stoßen fast zusammen, lachen spröde.

HILLARY *Sorry.* Ich hab's vergessen.

RAOUL *Moi aussi. (Er umarmt sie kurz, fest)* Hillary. *Ça fait longtemps.*

HILLARY Zu lange. *(Sie mustert ihn)* Du siehst anders aus. GUT anders. Wie jemand, der etwas auf die Reihe kriegt.

RAOUL *(legt Tasche und Jacke ab, geht zwei Schritte in den Raum, bleibt wieder stehen)* Das kann ich tatsächlich. *(Er blickt sich um) Mon Dieu.* Es ist... *une nature morte surchargée.* Ein überladenes Stillleben. Keine Komposition. Wie eine gescheiterte Collage.

Er beginnt rastlos zu wandern, bleibt aber an der Kante einer schiefen Teppichbrücke hängen. Er fängt sich, blickt hinunter und schiebt die Ecke mit der Fußspitze zärtlich-arrogant zurück.

RAOUL (*Ein trockenes Schnauben, halb Seufzen, halb Lachen*) Sogar die Textilien leisten Widerstand.

Plötzlich erstarrt er vier Meter vor dem Relaxsessel. Sein Körper verkrampft sich. Er weicht zwei Schritte zurück.

RAOUL *(flüstert) Le fauteuil.*

HILLARY Ich konnte mich auch nicht nähern.

Raoul wendet sich ab, fast fluchtartig. Er steuert auf die Portraits zu. Tritt nah heran, weicht zurück. Seine Finger zucken.

RAOUL Meine... Meisterwerke. *(Er lacht bitter) Regarde.* Ich habe sie gemalt, um sie zu zerlegen. Auf der Leinwand war sie kontrollierbar.

HILLARY *(tritt näher, steht neben ihm)* Du hast sie gemalt, um ihr zu gefallen.

RAOUL *(dreht sich blitzartig zu ihr)* Ich habe sie gemalt, weil sie es verlangt hat! *(Er tritt wieder zum Bild)* Schau dir diesen Hals an. Eine majestätische Lüge in Öl. Wirbel für Wirbel habe ich die Krümmung weggelogen, bis ihr Hals aussah wie Alabaster.

Er tritt vom Bild weg zum Fenster. Er positioniert sich schräg zum Glas, hebt

den rechten Arm und fixiert mit leerem Blick einen Punkt im Raum – genau dort, wo früher die Staffelei stand. Seine Finger krümmen sich, als hielten sie einen unsichtbaren Pinsel. Seine Haltung ist nicht die eines Rebellen, sondern die eines hochkonzentrierten, fast devoten Handwerkers.

RAOUL Ich habe hier gestanden. Stundenlang. *(Er macht eine kleine, suchende Korrekturbewegung in der Luft)* Ich habe nicht sie gemalt. Ich habe die Version von ihr gemalt, die sie glücklich gemacht hat.

HILLARY *(kühl, aber mit Sorge)* Du hast ihr mit deinem Pinsel eine Identität geliehen, in der sie sich aushalten konnte. Ihr Glück war deine Fessel. *(Pause)* Aber du bist jetzt weg. Paris. *(Rechnet kurz nach)* Seit mehr als fünfzehn Jahren. Ein neuer Name. Nicht mehr Rudolf, sondern Rudou.

RAOUL *(im Gehen, korrigiert beiläufig)* Es ist jetzt RAOUL*. (Fast wie eine ästhetische Randnotiz)* Rudou war ein Anfängerfehler. Es hat diesen... weichen, häuslichen Nachklang, den man irgendwann ablegen möchte, weil er nicht mehr passt. *(Er sieht sie direkt an)* Raoul ist der Name eines Mannes, der pünktlich zu Meetings erscheint. Der Deadlines einhält.

Hillary mustert ihn prüfend. Sie formt den Namen lautlos mit den Lippen, schmeckt ihm nach und nickt kaum merklich: Er passt.

HILLARY (präzise, mit neuem Gewicht auf dem Namen) Dann nimm die Bilder ab, Raoul. Befreie dich.

Raoul sieht sie an. Nickt. Mit plötzlicher Energie beginnt er, die Portraits abzunehmen. Er reißt das erste herunter, lehnt es mit dem Gesicht zur Wand. Hillary hilft ihm sachlich.

RAOUL *(greift nach dem sechsten oder siebten Bild, hält inne)* Ich weiß noch, wie sie darauf bestand, dass ich das Licht von links setze...

Er will das Bild abnehmen, aber sein Blick wird zum Küchentresen gezogen.

HILLARY *(nimmt das Bild für ihn ab)* Sie bestand auch darauf, dass es Öl sein musste. *(Pause)* Ausschließlich Öl.

RAOUL *(dreht sich zu ihr, ein bitteres Lächeln) Bien sûr. L'huile. (Pause)* Der Gipfel der Kunst.

HILLARY *(ebenfalls mit einem kleinen Lächeln)* Passte zu ihrer Küche.

Kurze Pause. Beide sehen sich an. Ein Moment geteilten Verstehens.

RAOUL *(fast lachend)* Alles musste fett sein. *Regarde.* Die einzige Stelle im Raum, die nicht nach Symmetrie schreit.

HILLARY Was meinst du?

RAOUL *(erreicht die Küche, seine Hand schwebt über dem Tresen - zwischen Messerblock und Rezeptbuch)* Diese Anordnung. Das Leder, das Holz, das Metall... *(Seine Hand geht zum Rezeptbuch)* Dieses Buch vor allem. Da ragen Texturen heraus. Das Buch ist keine Kochrezeptsammlung. Das ist eine... unbewusste Assemblage.

Seine Hand geht zum Rezeptbuch "Grande Cuisine". Er berührt das Leder, schlägt eine Seite um. Seine Finger gleiten über Quittungen, Schnipsel. Er ist völlig absorbiert.

HILLARY *(tritt zwei Schritte näher, der Blick wird schärfer)* Was ist das?

RAOUL *(blättert fasziniert)* Diese Schichten... alles zusammengeklebt. Wie eine Sedimentbildung aus Alltag.

HILLARY *(näher, misstrauisch)* Raoul. Was steht da drin?

Sie streckt die Hand aus, greift nach dem Buch.

RAOUL *(schließt das Buch abrupt, zu schnell) Rien.* Nur... Ihre handgeschriebenen Rezepte.

HILLARY *(scharf)* Zeig mir das.

Sie greift erneut nach dem Buch. Raoul weicht zurück, aber Hillary ist schneller, zieht es zu sich, schlägt es auf.

Sie sieht auf eine aufgeschlagene Seite. Ihre Augen bewegen sich, lesen. Sie atmet scharf durch die Nase ein. Ihre Lippen pressen sich für einen Moment zusammen.

RAOUL *(greift nach dem Buch, nimmt es ihr aus der Hand)* Hillary, das ist -

HILLARY *(lässt los, sieht ihn an)* Das ist kein Kochbuch.

RAOUL *(nervös)* Es ist nichts. Nur ihre "Grande Cuisine". *(Er lacht zu laut)* Kalbsragout und Kontrollsucht, in Leder gebunden.

Stille. Hillary sieht ihn durchdringend an. Dann zum Buch in seinen Händen.

HILLARY *(beobachtet ihn genau)* Warum versteckst du es dann?

RAOUL *(defensiv)* Ich verstecke nichts! *(Er legt es zurück auf den Tresen, aber dreht es leicht weg von ihr)* Das Papier hat mich interessiert. Das Material. Mehr nicht.

Stille. Hillary mustert ihn. Lässt es fallen - vorerst.

HILLARY *(wendet sich ab, deutet auf den Putzplan, der zwischen Küche und Wohnungstür hängt)* Hat Ru das alles gemacht? Den Putzplan?

Raoul ist *erleichtert über den Themenwechsel, streicht ein letztes Mal über die spröden Kanten des Rezeptbuchs und folgt Hillarys Bewegung dann. Die Texturen des Raumes scheinen ihn nun eher zu leiten als der Inhalt der Gespräche.*

RAOUL Ich habe sie nie gefragt... aber schau hier *(Er deutet auf den Plan)* Hier steht es. Sie war jeden zweiten Tag hier und hat geputzt. Wahrscheinlich immer direkt nach ihrem Dienst.

Raoul nähert sich dem Wohnraum um einen Schritt.

RAOUL *(mustert den Raum)* Alles hier ist so... statisch. Aber dieses Papier im Buch, es ist *précieux*. Es erinnert mich an etwas.

Er läuft zum Bücherregal. Zieht das Schwitters-Buch heraus.

RAOUL Schau. Das habe ich ihr geschenkt. Vor Jahren.

HILLARY *(überrascht)* Schwitters? DEIN Schwitters? Bei Edgy?

Raoul setzt sich mit dem Buch aufs Sofa, fordert Hillary auf, sich ebenfalls zu setzen. Er zeigt ihr kurz eine halb verheilte Schnittwunde an seinem linken Daumen.

RAOUL Vom Schneiden. Cutter abgerutscht. *(Lächelt)* Gehört zum Dasein als Collagist. *(Gibt ihr dann das Buch)* Ich dachte, sie würde verstehen. Collagen aus Fahrkarten, Zeitungsschnipseln. *(Er blättert, zeigt ihr eine Seite)* Weißt du, was Schwitters "merzen" nannte? *(Er macht eine schneidende Bewegung)* Zerschneiden. Aus Abfall etwas Neues machen. Aus dem, was andere wegwerfen, Kunst erschaffen. *(Pause)* Ich dachte, sie würde sehen:

Ich bin kein Portraitmaler. Ich bin jemand, der Fahrkarten aufhebt. Und zerschneidet. Das Messer ist mein Werkzeug. Nicht der Pinsel.

HILLARY Was hat sie gesagt?

RAOUL "Dreck." *(Er lacht bitter)* Sie hat gesagt: "Das ist also, wozu du deine Zeit verschwendest."

HILLARY *(scharf, aber nicht grausam)* Natürlich hat sie das gesagt, Raoul. Du warst ihr Wunderkind. Ihr Stammhalter. Der große Künstler. *(Pause)* Sie wollte keine Fahrkarten. Sie wollte Portraits. Von sich selbst.

RAOUL *(verletzt)* Ich habe versucht, mich zu erklären –

HILLARY Du hast gehofft, dass sie dir zuhört. *(Sie streicht ihm fast beiläufig über den Arm, eine Geste von mildernder Herablassung)* Es war ein schöner Glaube, Raoul. Aber... *(sie zögert)* ...du konntest es nicht besser wissen. Sie hat dich so konsequent in diesen Elfenbeinturm gesetzt, dass du am Ende selbst geglaubt hast, sie würde die Aussicht mit dir teilen.

RAOUL *(entzieht sich der Berührung)* Ihr habt mich nie ernst genommen. Du und Ru. Ihr hattet eure Karrieren - Canetti, Chirurgie. Ich hatte... Collagen. *(Er lacht bitter) Rebuts*. Müll.

HILLARY *(rückt etwas näher)* Das stimmt nicht –

RAOUL *Si.* Doch. *(Er sieht sie an)* Sie hat einen Keil zwischen uns getrieben. *(Er imitiert Edelgards Stimme)* "Deine Schwestern sind so pragmatisch, Rudolf. So vernünftig. Aber du - du bist ein Künstler." Als wäre das ein Freifahrtschein für Faulheit. *(Pause, seine Stimme wird härter)* Und zu euch hat sie gesagt: "Rudolf ist zu schwach. Zu unselbstständig. Er wird es nie schaffen ohne mich." *(Sieht sie an)* Und ihr habt es geglaubt.

HILLARY *(nach einem Moment, ehrlich)* Du hast recht. Sie hat uns gegeneinander aufgehetzt. *(Pause)* Dich als den Unpraktischen. Ru als die Treue. Mich als die Kalte. *(Sie sieht ihn an)* Sie hat jedem von uns ein festes Kostüm verpasst, damit wir nicht auf die Idee kommen, gemeinsam gegen sie aufzutreten. Solange jeder seine Rolle spielte, behielt sie die Regie.

RAOUL *(leise)* Und es hat funktioniert.

HILLARY Bis jetzt. *(Sie steht auf)* Aber das Stück ist zu Ende, Raoul. Sie kann

uns keine Rollen mehr zuweisen. Sie ist tot.

Stille.

RAOUL *(steht ebenfalls auf; er greift nach seinen hochgekrempelten Ärmeln und zieht den Stoff an den Oberarmen fest) Bon*. Dann packen wir's an. *(sachlich)* Was nehmen wir mit, was passiert mit den Sachen, die übrig bleiben?

HILLARY Wir haben vierundzwanzig Stunden. Morgen kommt die Spedition. Jeder kann sich aussuchen, was er behalten will. Der Rest wird entsorgt.

RAOUL Eine Spedition? Das kostet –

HILLARY Ich bezahle. *(Pause)* Ru hat genug geschleppt.

RAOUL Hat sie zugestimmt?

HILLARY Sie weiß es noch nicht. *(Sie verschränkt die Arme)* Sie wird es mir übel nehmen. Aber sie muss das nicht auch noch tun.

RAOUL *C'est généreux.*

HILLARY Es ist das Mindeste. *(Sie wendet den Blick ab)* Ich war nicht hier. Du auch nicht.

RAOUL *Nous avons fui.*

HILLARY Ja, wir sind geflohen. Und Ru ist geblieben.

RAOUL *(nach einem Moment; er fixiert sie mit einem Blick, der keine Widerrede duldet)* Hillary, ich muss dir etwas berichten. Gestern, als ich im Zug saß, habe ich einen Anruf bekommen. Von Ezra Petronio, dem Chefredakteur, meinem Boss.

Hillary zieht die Brauen hoch. Ihre Haltung verändert sich - sie richtet sich auf, ihr Blick wird schärfer.

RAOUL *(bemerkt ihre Reaktion, tritt einen Schritt näher, die Hände fest in den Taschen. Er genießt das Interesse in Hillarys Gesicht)* Er will, dass ich ab sofort die gesamte visuelle Strecke —

Ein Geräusch an der Wohnungstür. Ein Schlüssel wird ins Schloss gesteckt.

Raoul und Hillary drehen sich um.

SZENE 3

Die Tür öffnet sich. Ruth tritt ein. Sie ist eine jüngere Kopie von Edelgard, jedoch mit weicheren, lieblicheren Gesichtszügen. Sie trägt einen dunkelblauen Wollpullover über einem Longshirt, enge Jeans, Parka unter dem Arm, großer Funktionsrucksack. Erkennbar müde. Sie bleibt in der Tür stehen.

RUTH Hallo. *(Sie mustert die beiden)* Das Geschwistertreffen der Verlorenen. Sehr dramatisch.

Hillary und Raoul gehen auf sie zu.

HILLARY *(umarmt sie)* Ru, wie schön –

Ruth erwidert mechanisch, aber nicht unfreundlich.

RAOUL *(tritt zu Ruth)* Ru –

Flüchtige französische Luftküsschen.

RUTH *(weicht zurück, stolpert fast über eine Teppichbrücke)* Rudolf, bitte. Kein französisches Theater. *(Sie gähnt)* Ich habe keine Energie für choreographierte Begrüßungen. *(Sie schiebt den Teppich mit dem Fuß zur Seite)* Sorry. Das kam falsch raus.

HILLARY Wie war der Dienst?

RUTH Sechzehn Stunden. Zwei Schwere OPs. Eine davon war eine reine Rettungsaktion. Ich bin ein Zombie. Wenn ich euch beiße, nehmt es nicht persönlich.

Sie geht in den Raum - weicht Teppichen aus. Lässt den Rucksack fallen. Bleibt drei Meter vor dem Relaxsessel stehen. Starrt ihn an.

RUTH *(leise)* Er riecht noch nach ihr.

Draußen beginnen Wolken aufzuziehen - das Licht wird matter.

HILLARY *(vorsichtig)* Du bist erschöpft. Hast du gegessen?

RUTH *(geht zur Küche, Raoul weicht zurück)* Keine Zeit. Der Kühlschrank ist übrigens leer. Ich habe ihn ausgeräumt. Nach... danach. Alles weggeworfen, desinfiziert.

Sie stützt sich auf den Tresen, blickt auf den Kühlschrank. Raouls Blick geht zum Rezeptbuch - seine Finger zucken.

RUTH Er quoll buchstäblich über. Die Reste ihrer Inszenierung. Rinderschmalz. Entenleber in Butter ertränkt. Diese schweren Soßen, die sie literweise einkochte, als wollte sie uns darin einbetonieren. *(Pause)* Es hat gedauert, das in die Tonne zu hämmern. Fest wie Gips.

Hillary wechselt einen kurzen Blick mit Raoul. Beide schweigen.

Ruth entdeckt auf dem Küchentresen die Thermoskanne.

RUTH *(zu Hillary)* Ist da Kaffee drin?

HILLARY Von mir. Aber kalt.

RUTH Gut. *(Gießt sich ein)* Kalt macht wach. *(Sie trinkt, verzieht das Gesicht)* Schmeckt wie das Ende von etwas.

Sie lehnt sich gegen den Tresen, Tasse in der Hand.

RUTH Also. Hier sind wir. In Edgys Mausoleum. Mehr als fünfzig Jahre hat sie hier gelebt. *(Pause)* Und das meiste... *(Sie sieht sich um)* ...das meiste davon ist Müll. Oder Kulisse. *(Sie sieht zu Hillary und Raoul)* Was machen wir jetzt?

HILLARY Wir haben einen Tag Zeit, um zu entscheiden, was uns wichtig ist. Alles übrige muss morgen um neun bereitstehen. *(Pause, leiser)* Für die Entrümpler.

RUTH *(sieht sie an, stellt ihre Kaffeetasse ab)* Natürlich hast du das organisiert. *(Pause)* Eine Spedition. Das kostet sicher...

HILLARY Das spielt keine Rolle.

RUTH *(ihre Stimme wird schärfer)* Doch, das spielt eine Rolle, Hillary. Wir hätten das selbst machen können. In ein paar Tagen -

HILLARY Ru, wir haben EINEN Tag.

RUTH *(bitter)* Mit deinem Geld geht eben alles schneller.

Stille. Hillary sieht sie an.

HILLARY (ruhig) Deshalb sind Raoul und ich hier. Um zu helfen. Nicht um... *(sie bricht ab)*

RUTH Raoul. *(Ein müdes Lächeln)* Nicht mehr Rudou? *(Seufzt müde. Klopft sich einmal strafend auf den Mund. Pause)* Vielleicht sollte ich mir auch einen anderen Namen zulegen. *(Pause)* "Ruthless" vielleicht. *(Pause. Milder. Zu Raoul)* Wenn du diesen Namen brauchst, um hier mitzumachen, soll es mir recht sein.

Sie geht durchs Wohnzimmer, weicht Teppichen aus, korrigiert sie mit dem Fuß. Geht, mit der Tasse in der Hand, näher zum Relaxsessel - zwei Meter, einen Meter. Berührt die Lehne. Setzt sich aufs Sofa.

RUTH Tut mir leid. Ich bin nicht gut drauf.

HILLARY *(setzt sich neben sie)* Du musst dich nicht entschuldigen.

RUTH Doch. Muss ich. *(Sie trinkt Kaffee)* Ich bin heute eine Freude.

Sie steht auf, stellt die Tasse auf den Couchtisch, geht zum Relaxsessel. Berührt ihn. Lässt sich vorsichtig hinein fallen. Hillary erschrickt. Raoul verkrampft sich.

RUTH *(im Sessel, atmet durch, gibt sich einen Ruck)* Was gibt es Neues von euch? Hillary, Rudolf?

Stille. Raoul steht reglos.

HILLARY *(zögert)* Nicht viel. Wir leben. Arbeiten.

RUTH *(ohne sie anzusehen)* Sonst nichts?

HILLARY *(ringt)* Claire schreibt ein Paper. Über Molekülchemie in Planetensystemen. Sie ist sehr gut. *(Sie verstummt)*

Stille. Das Licht wird grauer.

RUTH Und du? Deine Arbeit?

HILLARY *(weicht aus)* Läuft. *(Pause)* Aber das ist jetzt nicht wichtig. *(Zu Raoul)* Du hattest doch Neuigkeiten?

Raoul geht zum Tresen. Er setzt sich nicht, sondern bleibt mit dem Rücken zum Schiefer gelehnt stehen. Er streicht fast zärtlich über das Saffianleder des Hausbuchs, das dort liegt, schlägt es kurz auf, lässt einen Zeitungsschnipsel durch die Finger gleiten.

RAOUL *Oui.* Weißt du noch, Petronios Anruf? *J'ai été promu* - Ich wurde

befördert. Beim Self Service Magazine. Er hat mich zum zum *Directeur de la Création* gemacht.

RUTH Was bedeutet das?

RAOUL *(lebendiger, er richtet sich auf, lässt das Buch auf dem Tresen liegen und blickt über den Schiefer hinweg zu seinen Schwestern wie über ein Rednerpult)* Bisher war ich nur der *Directeur Artistique Senior*. Einer, der liefert. Jetzt entscheide ich, was die Welt zu sehen bekommt. Mein Team, die Budgets... nichts geht mehr in den Druck, ohne dass ich es freigebe. *(Er streicht fast beiläufig über eine grobe Klebestelle im Rezeptbuch)* Ich bestimme jetzt, was Kunst ist – und was Müll.

RUTH *(nickt mechanisch)* Klingt wichtig.

HILLARY *(mit neuer Aufmerksamkeit)* Die Hoheit über die Auswahl. Das ist ein beträchtlicher Sprung, Raoul.

RAOUL *(richtet sich noch weiter auf)* Und ich verdiene gut. *(Er lacht leise)* Keine Abhängigkeit mehr.

Ruth sieht ihn an. Ihr Gesicht verändert sich kaum. Aber etwas zieht sich zusammen. Sie richtet sich im Sessel gerade auf, rückt etwas in Richtung der vorderen Kante.

RUTH *(sehr ruhig)* Abhängigkeit. *(Pause)* Ja. Das ist gut. Dass du keine mehr hast.

HILLARY *(spürt etwas, steht auf)* Ru...

RUTH *(steht langsam aus dem Sessel auf, ignoriert Hillary)* Wie lange warst du abhängig? Von ihr?

RAOUL *(unbehaglich, legt das Rezeptbuch beiseite)* Ru, ich bin seit siebzehn Jahren in Paris. Ich verdiene mein eigenes Geld.

RUTH *(schärfer)* Darum geht's nicht. *(Pause)* Du bist mit dreißig ausgezogen. Rudolf, dreißig! Du bist nach dem Studium hierher zurückgekommen und hast bei ihr gelebt. Von ihrem Geld.

RAOUL *(strafft sich)* Ich bin dann nach Paris gegangen, um zu überleben. *(Pause)* Und seit ich dort bin, habe ich mir jeden Cent selbst verdient. Jeden einzelnen.

RUTH *(nickt langsam, geht zum Fenster, Rücken zu ihnen)* Ich war neunzehn, als ich aus dieser Wohnung abgehauen bin. Direkt nach der Schule. *(Pause)* Ich hab mir das Geld für meine erste Bude in verrauchten Spelunken zusammengekratzt. Nächte lang Tabletts gestemmt. Zehn Jahre lang. *(Sie dreht sich um, sieht beide an)* Ihr konntet sofort studieren. *(Zu Hillary)* Zürich. *(Zu Raoul)* Merz Akademie. Mit ihrem Segen. Mir ihrem Geld. *(Pause, bitter)* Ich WOLLTE dieses Geld nicht nehmen. Nichts davon. Mein Stolz war das Einzige, was ich damals hatte. Also habe ich gewartet, bis ich mir mein Medizinstudium selbst finanzieren konnte. Aus eigener Kraft. *(Ihre Stimme bricht fast)* Und dann habe begonnen, mich um sie zu kümmern. Während ich noch kellnerte.

Es wird deutlich dunkler - dicke Wolken.

HILLARY *(geht näher zu Ruth)* Das ist nicht Raouls Schuld –

RAOUL *(steht auf, nimmt das Rezeptbuch unter den Arm)* Ru, ich verstehe –

RUTH *(unterbricht, kommt näher)* Verstehst du? Wirklich? *(Pause)* Weißt du, was ich noch vorletzte Woche gemacht habe? Nach einer sechsstündigen Magenresektion?

HILLARY Was?

RUTH *(heiter, fast amüsiert)* Ich bin hierher gekommen. Und habe die Küchenmesser geschärft. *(Sie zeigt zur Küche)* Alle. Mit dem Wetzstein. Eine Stunde lang.

Raoul weicht unwillkürlich einen halben Schritt zurück, seine Hand geht zum Hausbuch unter seinem Arm, hält es fester.

RAOUL *Pourquoi?*

RUTH *(lacht)* Weil Edgy es verlangt hat. *(Imitiert)* "Ruth-Maria, du bist doch die mit den feinen Fingern. Du schneidest doch den ganzen Tag in der Klinik an dem Fleisch rum – da kannst du der Mama doch wohl mal eben die Messer machen." *(Pause)* Im OP rette ich Leben mit Millimeterarbeit am Gewebe. Aber für sie musste ich Küchenmesser schärfen. *(Sie geht zum Messerblock, berührt ihn)* Für ihre Geiselnahme durch schwere Soßen. So hat sie Menschen gehalten. Nicht mit Worten. Mit Butter. Mit erstickender

Fürsorge.

HILLARY *(kommt näher)* Das ist... das ist absurd.

RUTH *(dreht sich zu Hillary)* Absurd? *(Sie lacht hohl)* Die Messer waren wenigstens aus Stahl. Die waren harmlos. *(Sie geht umher)* Wisst ihr, was wirklich absurd war? Ihre Zehennägel.

RAOUL *Quoi?*

RUTH *(bleibt stehen)* Die waren wie Waffen. Eingewachsen. Hart wie verkrustetes Harz. *(Sie bleibt stehen und starrt auf ihre Hände)* Sie hat keinen Fremden an ihre Füße gelassen. *(bitter)* Also musste ich es machen. Jeden zweiten Sonntag.

Stille. Das Licht ist jetzt grau, fast düster. Niemand schaltet Lampen an.

RUTH *(wird theatralisch, aber darunter Wut)* Und ihre Zähne! *(Sie lacht)* Teilprothese. Saß schlecht. Aber zum Zahnarzt? Nein. *(Sie kommt näher)* Also musste ich ihre Druckstellen verarzten. Ihre Zahntaschen reinigen. Ohne Handschuhe - sie wollte kein 'Gummi auf der Zunge'. *(Intensiver, noch näher)* Und sie liegt da *(zeigt zum Sessel)* mit weit offenem Mund, und ich arbeite im Maul des Wolfes.

RUTH *(fast schreiend)* Und wisst ihr, was sie gesagt hat? Jedes Mal? *(Imitiert bitter)* "Dafür hast du so lange studiert, Ruth-Maria. Damit du deiner Mutter die Fäulnis aus dem Mund wischen kannst." *(Gebrochenes Lachen)* Und dann hat sie gelacht. Als wäre das ein Witz zwischen uns beiden.

Lange Stille. Hillary starrt auf ihre Hände. Raoul schließt kurz die Augen. Beide atmen schwer.

HILLARY *(flüstert)* Mein Gott.

RAOUL *(wendet sich ab, als ob er erbrechen muss. Hält kurz inne und wendet sich erneut den Schwestern zu) Quelle horreur*... Was für eine einzige, lebenslange Peinlichkeit diese Frau war!

Ruth und Hillary sehen ihn an.

RAOUL *(leise, immer wieder stockend)* Heranwachsende schämen sich für ihre Eltern... das ist normal. Aber bei mir... war das ein Dauerzustand. Mit fünfzehn, mit zwanzig, selbst Jahre nach dem Studium noch. *(Pause)* Wenn

Freunde mich abgeholt haben, habe ich im Zimmer gewartet. Starr vor Angst, dass sie im Flur auftaucht. Und wenn sie dann doch da stand... *(Leise)* In diesen Momenten wollte ich einfach nur unsichtbar sein. Dass mich der Boden verschluckt, damit niemand sieht, dass ich zu ihr gehöre.

RUTH *(ein scharfes Lachen)* Du wolltest unsichtbar sein? Das ist dir gelungen, Rudolf. Du warst weg. *(kälter)* Und wo warst du? *(Näher)* In Paris. Weit genug weg, dass du das Elend hier nicht mitansehen musstest.

RAOUL *(defensiv, Rezeptbuch rutscht fast, er fängt es auf)* Ich bin dorthin gegangen, um zu überleben -

RUTH *(ein schneidet ihm das Wort ab)* Um zu überleben? *(Bitter)* Ich habe HIER überlebt. In Ekel. *(Sie zeigt zum Sessel)* Ich habe in Naturalien gezahlt. In Lebensjahren. *(Pause)* Du hast deine Freiheit genommen. Ich habe für deine bezahlt.

RAOUL *(weicht zurück)* Ru, das ist nicht –

RUTH *(folgt ihm langsam)* Doch. Das ist fair. *(Ihre Stimme wird heiser)* Du konntest nur gehen, weil ich geblieben bin. Verstehst du das? Jemand musste hier sein. *(Pause)* Und das war ich.

HILLARY *(tritt vorsichtig zwischen sie)* Ru, bitte –

RUTH *(zu Hillary)* Lass mich. *(Wieder zu Raoul, leiser, aber schneidend)* Wir wissen beide, wie das Spiel lief. Du warst ihr schönes Vorzeigeobjekt in der Ferne. Der Künstler in Paris. Und ich? Ich war das Werkzeug hier im Dreck. Die Pflegerin. Die niemand sieht.

Sie geht zum Sessel. Ihr Blick fällt auf den Gehstock, der dort lehnt. Sie greift danach, fest, mit beiden Händen, und hebt ihn hoch.

RUTH Weißt du, was dieser Stock war? *(Sie hält ihn wie eine Barriere zwischen sich und Raoul)* Ihr Enterhaken. Damit hat sie mich rangezogen. „Ruth, mach mal, Ruth, stütz mich." *(Sie ballt die Fäuste um den Griff)* Jedes Mal, wenn ich in Reichweite war und sie etwas von mir wollte, hast sie mich damit zu sich geholt. Es gab kein Entkommen. Ich wollte ihn so oft... zerbrechen. Aber jetzt halte ich ihn fest, oder?

Sie sieht plötzlich auf den Stock in ihren Händen hinunter. Das graue Licht

spiegelt sich auf dem polierten Knauf. Ihre Knöchel sind weiß. Sie starrt das Ding an, als würde es glühen oder sie verbrennen. Ein Ausdruck von tiefem Abscheu – vor dem Stock und vor sich selbst – tritt in ihr Gesicht. Sie lässt den Stock fallen.

RAOUL *(weicht zum Schlafzimmerflur zurück, Stimme kaum hörbar, Rezeptbuch fest unter dem Arm. Das Buch wirkt wie etwas, das er zufällig mitgenommen hat, ein Schutz)* Ich... ich kann das nicht... *Je ne peux pas... (Pause, er atmet zittrig)* Ich gehe... in mein altes Zimmer. Ich muss sehen, ob da noch... ob ich irgendetwas retten will. Bevor die Wohnung ausgeräumt wird.

Während er in der Dunkelheit des Flurs verschwindet, steht Ruth reglos da. Hillary drei Meter von ihr. Der Raum fast dunkel - nur schwache Konturen im grauen Licht. Der Relaxsessel thront unberührt, mächtig. Die Kaffeetassen vergessen auf dem Couchtisch. Der Gehstock auf dem Boden. Niemand schaltet Licht an.

AKT 2

SZENE 1

Der Raum liegt in fast völliger Dunkelheit. Nur zwei schwache Spots - einer auf Hillary, die noch auf dem Sofa sitzt, einer auf Ruth, die am Fenster steht, fünf Meter entfernt. Der Regen prasselt gegen die Scheiben. Der Relaxsessel ist eine dunkle Masse zwischen ihnen.

Eine lange Stille.

RUTH *(ohne sich umzudrehen, zum Fenster gewandt)* Er kommt nicht raus, oder?

HILLARY *(zwei Meter hinter ihr, im Halbdunkel)* Gib ihm Zeit.

RUTH Zeit. *(Sie lacht bitter)* Ja. Zeit. Die haben wir ja. Vierundzwanzig Stunden.

Sie dreht sich um, geht zur Küche - vier Meter von Hillary. Der Spot folgt ihr schwach. Sie lehnt sich gegen den Tresen. Neben ihr der große Messerblock aus dunklem Holz.

RUTH Ich hätte das nicht sagen sollen. Das mit... *(sie bricht ab)* Er hat sich nicht auf meine Kosten befreit.

HILLARY *(steht auf, kommt zwei Meter näher, der Spot folgt ihr schwach)* Er weiß, dass du erschöpft bist.

RUTH Das entschuldigt es nicht. *(Sie geht zum Putzplan, berührt das vergilbte Papier)* Jeden zweiten Tag. Montag: Küche wischen, Herd schrubben. Freitag: Die Messer.

Sie geht, ohne dies zu merken, einen Schritt auf den Messerblock zu.

RUTH Sie mussten immer rasiermesserscharf sein. *(Pause)* Als Kind habe ich ihr stundenlang zugesehen.

HILLARY *(kommt einen Meter näher, ruhig)* Zeig mir.

RUTH *(geht zum Messerblock, zieht ein Messer heraus - langsam)* Sie hat Rote Beete geschnitten. *(Sie hält es, betrachtet die Klinge)* Berge davon. Für

ihren Berliner Salat. *(Pause)* Ich habe zugesehen. Wie das Messer durch das Fleisch ging. Wie der rote Saft über ihre Hände lief. *(Sie steckt das Messer zurück)* Es sah aus wie Blut. Überall Blut.

HILLARY *(sehr leise)* Ru...

RUTH Ich war fasziniert. Und entsetzt. *(Ihre Stimme wird sachlicher, klinischer)* Als Chirurgin sehe ich echtes Blut. *(Pause)* Im OP schneide ich mit Millimeterpräzision. Rette Leben. *(Ihre Stimme wird härter)* Aber dann kam ich hierher. Nach sechsstündigen Operationen. Und musste Küchenmesser schärfen. *(Sie geht weg, drei Meter Distanz)* Für Rote Beete. *(Sie lacht leer)* Für ihre schweren Saucen.

Stille. Nur der Regen.

RUTH *(leiser, dreht sich weg)* Aber es gab auch andere Momente. *(Ihre Stimme wird weicher)* Nicht viele. Aber... sie waren da.

HILLARY *(kommt vorsichtig zwei Meter näher)* Was meinst du?

RUTH *(dreht sich um, ihre Augen glänzen)* Einmal - vor ein paar Jahren - kam ich nach einer Schicht hierher. Wir hatten ein Kind auf dem Tisch. Ein Routine-Eingriff. Aber dann ist uns die Arterie weggerissen. *(Pause)* Wir konnten die Blutung nicht unter Kontrolle bekommen. *(Pause)* Und als ich hier ankam, völlig leer, hatte sie Tee gemacht. Meinen Lieblingstee. Kamille.

Sie lächelt schwach.

RUTH Und sie sagte: "Setz dich, Rüthchen. Trink das." *(Ihre Stimme bricht)* Nicht Ruth-Maria. Rüthchen. *(Pause)* Und dann ließ sie mich einfach sein. Zehn Minuten. Und als ich ging, sagte sie: "Du bist eine gute Ärztin. Das Kind hatte keine Chance. Aber du hast es versucht. Das zählt."

Tränen laufen über Ruths Gesicht. Hillarys Hände ballen sich.

RUTH Verstehst du? Sie hat mich gesehen. In diesem Moment hat sie mich wirklich gesehen. *(Sie wischt sich die Augen)* Und dann denke ich... vielleicht war es nicht alles umsonst. Vielleicht hat sie mich doch... *(sie kann den Satz nicht beenden)*

HILLARY *(ringt sichtbar mit sich, macht einen Schritt, ihre Stimme wird scharf, fast panisch)* Ru, pass auf. Das ist der gefährlichste Moment von allen.

Wenn die Instanz, die dich jahrelang niedergehalten hat, plötzlich die Faust öffnet und dir über die Wange streicht. Diese eine Sekunde falscher Mütterlichkeit... die reicht aus, um dich für weitere zehn Jahre zu kaufen. Sie lässt dich alles vergessen, was davor war.

RUTH *(erstarrt, ihre Stimme wird scharf)* Das ist jetzt wieder dein Canetti, oder? Masse und Macht.

HILLARY *(macht einen Schritt auf sie zu)* Es ist die Wahrheit, Ru. Er schreibt, dass die Gnade des Despoten nur die letzte Form seiner Gewalt ist. Weil du ihm danach dankbar bist. Weil du dich ihm danach freiwillig unterwirfst.

RUTH *(dreht sich scharf um)* Hör auf damit! Ich brauche keinen Schriftsteller, der mir erklärt, wie sich der Tod eines Kindes anfühlt! Oder wie Kamillentee schmeckt!

HILLARY *(verzweifelt)* Es geht nicht um den Tee –

RUTH *(kommt näher, fast Berührung)* Du und deine Bücher! Weißt du, wie sie dich genannt hat? „Das kluge Fräulein mit dem Papierherzen.“ *(Pause)* „Ruth-Maria“, hat sie gesagt, „wir beide, wir bluten wenigstens noch. Aber deine Hildegard ... sie versteckt sich hinter ihren Seiten, damit sie nicht spüren muss, wie leer es in ihr ist. "

HILLARY *(weicht zurück - ein Meter)* Ich weiß –

RUTH *(folgt ihr)* Sie hat dich mir als Warnung vorgehalten! "Willst du enden wie deine Schwester? So weltfremd?" *(Sie lacht bitter)* Aber gleichzeitig hat sie dich vorgezogen. Die Gebildete. Die erste in der Familie, die einen Doktortitel hatte. *(Pause)* Und ich war die Dumme. Die Treue. Die, die bleibt.

HILLARY *(defensiv)* Das habe ich nie –

RUTH *(schreit fast)* Sie hat uns gegeneinander ausgespielt! Und es hat funktioniert! Ich hasse deine Bücher! Ich hasse, dass du immer alles besser weißt!

Stille. Hillary steht da, getroffen.

HILLARY *(ihre Stimme gepresst, bricht fast)* Du nennst es Besserwisserei. Für mich... *(Sie ringt nach Worten)* ...für mich ist es... ich kann nicht... *(Pause)* Canetti ist keine Flucht. Er ist eine Waffe. Meine machtvollste. Wenn du mir

das nimmst... dann bin ich wieder nur das Kind, das am Tisch sitzt und... und darauf wartet, dass... *(sie kann nicht weitersprechen)*

RUTH *(bitter)* Waffe. Es ist eine Mauer.

HILLARY *(sehr leise)* Nein. *(Sie kommt einen Schritt näher - ein Meter)* Damit ich eine Stimme habe. Die sie mir nicht... *(ihre Stimme bricht)* ...die sie mir nicht wegnehmen kann.

RUTH *(verwirrt)* Was?

HILLARY *(ringt mit den Worten, ihre Haltung wird steifer, ihre Haltung wird steifer, dann lässt sie sich langsam auf den Boden vor dem Küchentresen sinken)* Sie hat mir das Reden verboten. Ich war acht. Vielleicht neun. Ich hatte ein Buch gelesen und wollte ihr davon erzählen. Ich war begeistert. Und sie... *(ihre Stimme wird härter, imitiert Edelgard)* ...sie sah mich an, legte den Löffel weg und sagte: „Ist jetzt gut, Hildegard. Sei lieber still. Du strengst dich so an, klug zu wirken, aber es ist mühsam, dir zuzuhören. Tun uns allen den Gefallen und schweig einfach. Dann merkt niemand, wie wenig du eigentlich zu sagen hast."

RUTH *(starrt sie an)* Was?

HILLARY Und ich habe geglaubt, dass ich dumm bin. *(Pause)* Also bin ich vor ihr verstummt. Für immer. *(Sie sieht Ruth an)* Nur noch: "Ja, Mutter." "Nein, Mutter." *(Pause)* Die Schule war meine Rettung. Dort durfte ich reden. *(Pause)* Und dann, mit fünfzehn, habe ich Canetti gelesen. "Die gerettete Zunge".

RUTH *(lässt sich ebenfalls auf den Boden sinken - anderthalb Meter von Hillary entfernt, den Rücken zum Küchentresen gelehnt)* Was steht darin?

HILLARY Er schreibt von seiner Kindheit. Von der Drohung. Man würde ihm die Zunge herausschneiden, wenn er eine verbotene Sprache spricht. *(Pause)* Wer die Zunge kontrolliert, kontrolliert den Menschen.

Sie sieht Ruth an.

HILLARY *(ihre Stimme wird fester)* Und da habe ich verstanden: Ich bin nicht dumm. Mir wurde nur der Mund verboten, weil meine Gedanken... weil sie eine Bedrohung waren. *(Pause)* Canetti hat seine Zunge durch Schreiben

gerettet. Ich durch Lesen. Durch jedes Buch, das ich nicht vor ihr erwähnt habe. *(Sie sieht Ruth direkt an)* Das ist keine Flucht, Ru. Das ist... das ist die Stimme, die sie nicht ersticken konnte.

Lange Stille. Ruth starrt sie an.

RUTH *(flüstert)* Die gerettete Zunge.

HILLARY *(nickt)* Ja.

RUTH *(steht auf, stützt sich am Küchentresen ab, ihre Hand findet den Messerblock)* Sie hat mir auch gedroht. Mit meiner Zunge.

HILLARY *(steht ebenfalls auf)* Was?

RUTH *(berührt den Messerblock, ihre Hand zittert. Dann wird ihre Stimme plötzlich heller)* Ich war vier. Oder fünf. Du warst schon in der Schule. Es gab Leber. *(Sie verzieht angewidert das Gesicht, schüttelt sich komisch)* Diese grauen Lappen, die so nach ... nach muffigem Keller rochen. Ich hab die Lippen so fest zusammengepresst, dass es im ganzen Gesicht wehgetan hat. *(Sie presst die Lippen aufeinander, schüttelt den Kopf wie ein trotziges Kind) Mmm-mmm!* Ich dachte, wenn ich nur fest genug bleibe, kann sie mich nicht zwingen.

Ruths spielerischer Trotz bricht jäh ab. Ihre Hand umschließt den Griff des Messers. Sie zieht es langsam heraus. Das metallische Scharren ist das einzige Geräusch im Raum.

RUTH Und sie nahm ein Messer. *(Sie hält es, starrt darauf)* Eins wie dieses. *(Ihre Stimme wird tonlos)* Und sie sagte: "Wenn du den Mund nicht öffnest, Ruth-Maria, dann schneide ich dir die Zunge ab. Du brauchst sie ja offenbar nicht. Und dann schütte ich dir das Essen direkt in den Hals."

HILLARY *(erstarrt, eine Armlänge von Ruth entfernt)* Nein. Nein –

RUTH *(hält das Messer, ihre Hand zittert)* Ich habe geschrien. Ich habe den Mund aufgemacht. Und sie hat mir das Essen hineingestopft. Bissen um Bissen. Während ich gewürgt habe. *(Sie lacht, aber es ist gebrochen)* Und dann hat sie das Messer weggelegt und gesagt: "Siehst du? War doch gar nicht so schlimm."

Sie steckt das Messer in seinen Block zurück. Die Klinge frisst sich mit einem

metallischen Beißen in Holz.

HILLARY *(tritt ganz nah heran, Tränen in den Augen)* Mein Gott. Ru... ich wusste nicht... Ich habe nichts davon gewusst.

RUTH *(sieht Hillary direkt an)* Ich wusste, dass du nicht da warst und ich mit ihr allein war. Aber ich war fünf. Ich dachte, du bist die Große. Ich dachte, du spürst es trotzdem. Dass du alles stehen lässt und mich rettest.

HILLARY (leise) Ru, ich konnte nicht ...

RUTH Und als du kamst, bist du wortlos an mir vorbei. Tür zu. Buch auf. Ich dachte, du hättest es gesehen und es wäre dir egal. *(Pause)* In dem Moment habe ich ihr geglaubt. Dass du aus Eis bist. *(Pause. Bitter)* Und dann fingst du auch noch an, mich mit deinen klugen Sätzen zu belehren. Als wäre ich zu dumm, um zu begreifen, was hier passiert.

HILLARY *(leise, aber fest)* Ich wollte dir keine Lektionen erteilen, Ru. Ich wollte dir Worte geben, die dich abschirmen. Ich dachte, wenn du die Dinge so nennst, wie sie in meinen Büchern stehen, werden sie kleiner. Ich wollte dir zeigen, wie man die Tür im Kopf von innen verriegelt. Damit sie nicht mehr an dich rankommt.

RUTH *(ein trockenes Lachen)* Du konntest die Tür abschließen. Aber ich saß am Tisch. Ich hatte den Metallgeschmack im Mund und sie direkt vor meinem Gesicht. Da gab es kein „Woanders“.

HILLARY *(tritt in Berührungsabstand)* Ich weiß. Ich habe dir meine Sätze hingeworfen wie Rettungsringe, aber du konntest sie nicht greifen. Ich wollte dich retten, aber ich habe dich nur noch einsamer gemacht. Ich wollte, dass du wenigstens im Kopf an einem sicheren Ort bist. So wie ich.

RUTH *(sieht sie lange an)* Du hast dir diesen Ort geschaffen, Hillary. Ein Territorium, an dem sie keinen Zutritt hatte. (*Sie deutet auf den Messerblock)* Ich bin hier unten geblieben. In der Materie. In den Sehnen und den Knollen. *(Pause)* Wir haben beide überlebt. Nur in verschiedenen Kriegen.

HILLARY *(nickt, kann nicht sprechen)*

RUTH *(betrachtet ihre Hände, sie sind jetzt ganz ruhig)* Ich habe meine

Zunge anders gerettet als du. Nicht durch Sätze. Sondern durch das hier.

Sie macht eine minimale, präzise Bewegung mit der Hand, als würde sie einen feinen Schnitt setzen.

RUTH Jedes Mal im OP, wenn ich das Skalpell nehme, erobere ich mir mein Leben zurück. Ich bin diejenige, die entscheidet, wo der Schnitt verläuft. Ich benutze das Messer, um zu heilen. Nicht um zu zerstören. Das ist meine Rache. Und meine Rettung, Hillary. Dass meine Hände jetzt Leben bewahren, während ihre nur Angst gesät haben.

Hillary greift nach Ruths Hand. Ruth lässt es zu. Sie stehen so da im schwachen Licht am Küchentresen - ihre Hände ineinander, beide weinend.

RUTH *(flüstert)* Wir haben beide überlebt. Jede auf ihre Art.

HILLARY *(kann nur nicken)*

Lange Stille. Nur der Regen. Der Messerblock zwischen ihnen - ein stummes Monument.

SZENE 2

Aus dem dunklen Flur zu den Schlafzimmern kommt ein Geräusch. Eine Tür öffnet sich leise - das Knarren alter Scharniere. Beide Schwestern erstarren. Ihre Hände lösen sich nicht. Sie lauschen.

Stille. Drei Sekunden. Nur Regen.

Ein Lichtschalter klickt. Licht geht im Flur an – gelb, schmutzig. Der Lichtschein fällt durch die offene Flurtür ins dunkle Wohnzimmer, zeichnet einen Lichtkeil auf den Boden. Die Schwestern werden von diesem Licht schwach angestrahlt – ihre Gesichter zur Hälfte im Schatten.

HILLARY *(flüstert, ohne den Blick vom Flur zu nehmen)* Er kommt zurück.

RUTH *(flüstert)* Ja.

Man hört Schritte auf den Dielen, die sich innerhalb des Flurs in Richtung Badezimmer bewegen. Ein Wasserhahn wird aufgedreht. Das Geräusch von fließendem Wasser, dann das heftige Reiben von Händen. Der Hahn wird

zugedreht. Wasserrauschen in den Rohren.

HILLARY *(flüstert, dringend)* Ru. Ich glaube, Raoul hat Edgys Tagebuch gefunden.

RUTH *(dreht sich zu ihr, flüstert)* Was?

HILLARY Das Rezeptbuch. Raoul hat es die ganze Zeit angefasst. *(Pause)* Ich glaube, sie hat darin geschrieben. Über uns.

Ruth atmet heftig ein. Stille. Fünf Sekunden.

RUTH *(flüstert, heftig)* Ein Tagebuch?

Die Schritte im Flur setzen sich wieder in Bewegung – kommen nun direkt auf das Wohnzimmer zu. Langsam. Zögernd. Die Dielen knarren mit jedem Schritt.

RUTH *(flüstert, ihr Blick wird hart, fixiert auf den Schatten)* Wir konfrontieren ihn. Gemeinsam.

HILLARY *(nickt, ebenfalls den Schatten ansehend)* Ja. Gemeinsam.

Sie lassen die Hände los und drehen sich zum Flur. Raoul tritt ins Wohnzimmer. Das gelbliche Licht hinter ihm macht ihn zur Silhouette, doch ein schwacher Spot von oben erfasst nun sein Gesicht. Er erstarrt zwei Meter vor ihnen. Er sieht die Tränenspuren, die rote Verfärbung ihrer Gesichter, ihre geschlossene Front. Er registriert, dass sie auf ihn gewartet haben. Seine Finger graben sich tiefer in den Einband des Rezeptbuchs.

RAOUL *(sucht nach Worten, bricht das Schweigen fast sofort)* Pardon. Ihr habt... *(sein Blick wandert zwischen ihren Gesichtern hin und her)* ...geredet?

Stille. Die Schwestern antworten nicht. Stehen nur da, vereint.

RUTH *(macht einen Schritt auf ihn zu)* Das Buch.

RAOUL *(zu schnell) Quoi?*

HILLARY *(rückt ebenfalls vor)* Du hast es mitgenommen. Aus der Küche. Warum?

RAOUL Ich... ich habe es mir nur angesehen. Das Papier. Die Handschrift –

RUTH *(unterbricht)* Lüg nicht. *(Sie fixiert das Buch unter seinem Arm)* Hillary

hat gesehen, dass du darin etwas entdeckt hast.

HILLARY Das sind kein Rezepte, Raoul. Da stehen ganze Absätze. Eng beschriebene Seiten.

RAOUL *(weicht einen Schritt zurück, presst das Buch fester an sich)* Es ist nichts Wichtiges. Nur alte Notizen –

RUTH *(schneidet ihm den Weg ab)* Hör auf damit! Du hast etwas gefunden. Etwas über uns.

HILLARY Was hat sie geschrieben?

Stille. Raoul blickt von einer zur anderen. Er ist umzingelt. Er atmet zittrig aus, seine Schultern sinken nach unten.

RAOUL *(leise) D'accord. (Pause)* Ihr habt recht.

Er legt das Buch nieder, atmet tief aus.

RAOUL *(öffnet das Buch, blättert, zeigt es ihnen nicht, sondern nur zu sich selbst gewandt)* Es fängt an als Kochbuch. Rezepte. Für ihren eigenen Gebrauch, für andere. *(Er blättert weiter)* Aber dann kommen... Protokolle. Von wem sie was gekocht hat. Wie die Leute reagiert haben. *(Pause)* Was sie über die Leute gedacht hat.

HILLARY Über die Leute?

RAOUL *(nickt)* Über die Schwägerinnen. Über die Nachbarinnen. Bekannte. Den Pfarrer. *(Er blättert)* Wer zum Kaffee kam, was sie servierte, was die Gäste sagten. Und dann... was sie wirklich über sie dachte.

RUTH *(ihre Stimme wird dringend)* Über uns?

RAOUL *(schüttelt den Kopf, blättert weiter)* Noch nicht. *(Er hält inne)* Das kommt später. *(Er blättert langsamer)* Vor etwa zwanzig Jahren wird es... anders. Nicht mehr nur Protokolle über Gäste. Eher wie... *(er sucht nach dem Wort)* ...wie Tagebucheinträge. Über ihr Leben. *(Pause)* Über uns.

Stille. Nur der Regen.

RUTH *(flüstert)* Ich will es sehen.

HILLARY / RUTH *(gleichzeitig)* Zeig es uns.

RAOUL *(hält das Buch fest, zögert)* Seid ihr sicher?

Die Schwestern sehen erst einander an, dann wieder Raoul. Ein wortloses Einverständnis.

RUTH / HILLARY *(wie aus einem Mund)* Ja.

Raoul nickt langsam. Er reicht Ruth das Buch. Sie hält es einen Moment lang wie ein schweres, gefährliches Artefakt an ihre Brust. Sie blickt auf den dunklen Couchtisch, dann zu Hillary und Raoul.

Wie nach einem unsichtbaren Startsignal schwärmen sie aus.

Ruth schaltet die erste Stehlampe an – ein warmes Gold bricht das Dunkel. Raoul zur zweiten Lampe im Hintergrund. Hillary zur dritten auf der Fensterseite. Ihre Bewegungen im Raum sind fließend, ihre Choreographie des Lichtmachens fast rituell. Es ist das erste Mal, dass die drei Geschwister ohne Widerstreit gemeinsam handeln.

Der Raum ist nun ausgeleuchtet. Die Schatten sind in die Ecken gedrängt.

RAOUL *(leise, tritt zurück) Voilà.*

Ruth geht zum Couchtisch und lässt sich auf den Boden nieder. Hillary und Raoul folgen ihr links und rechts. Sie bilden einen geschlossenen Kreis um das Buch.

RUTH *(öffnet das Buch, blättert)* 1974. Rezepte. *(Sie blättert weiter)* 1985... hier beginnt es.

Sie liest still, dann vor:

RUTH "14. Oktober 1992. Königsberger Klopse für Pfarrer Wegner. Er sagte, meine Sauce sei ein Trost in kargen Zeiten." *(Sie liest weiter)* "Ganz anders als seine Frau. Dünn wie eine Oblate – man fragt sich, wo die den Heiligen Geist unterbringt, so ganz ohne jedes Polster. Ich habe dem Pfarrer beim Abschied gesagt, dass ich für seine Frau bete, wegen ihrer..." *(sie stockt)* "...Apostrophie der Seele."

Stille. Dann prustet Raoul.

HILLARY Sie meint Atrophie.

RAOUL *(lacht)* Apostrophie der Seele!

Alle drei lachen - kurz.

RUTH *(blättert, lächelt noch)* Hier. 2018. *(Liest)* "Gänseleber-Pastete für den Basar. Die Frau vom Sparkassendirektor fragte nach meiner Herkunft. Ich erwähnte beiläufig, dass mein Urgroßvater die Jagdhunde des Zaren persönlich mit Leber gefüttert habe."

Ruth blickt kurz auf.

RUTH Er war Hilfsschleifer in einer Besteckfabrik in Solingen.

RUTH *(liest kopfschüttelnd weiter)* „Die Frau Direktor sagte: ‚Aber Edelle, das ist ja ein royales Erbe!‘ Ich sagte ihr, solche Rezepte seien eine echte Koryphäe unserer Familie.“

RAOUL *(hält sich den Bauch vor Lachen)* „Edelle“? Sie hat sich wirklich „Edelle“ nennen lassen?

HILLARY *(lacht mit)* Wie eine französische Herzogin aus der Vorstadt. Und dann die „Koryphäe“ hinterher... Gott, sie war unerträglich.

Alle drei lachen laut, befreit.

RUTH *(liest weiter)* "Ruth stand daneben und hat wieder nur mit den Augen gerollt – diese Krähe."

Ruths Lachen verstummt. Sie starrt auf die Seite.

RUTH *(leiser)* Krähe.

Hillary legt die Hand auf Ruths Schulter. Stille. 15 Sekunden. Nur der Regen. Ruth schließt das Buch langsam.

RAOUL *(leise)* Vielleicht sollten wir –

RUTH *(unterbricht, ihre Stimme fest)* Nein. *(Sie schiebt das Buch zu Hillary)* Lies du.

Hillary nimmt das Buch. 5 Sekunden Stille beim Übergeben. Blättert.

HILLARY *(liest, sachlich)* "Niemand liest Hildegards Arbeiten wirklich. Die Leute nicken nur höflich."

Stille.

HILLARY *(blättert, liest)* "Rudolf ist mein ewiger Säugling. Gott hat ihm die

Kraft verwehrt, ein Mann zu sein."

RAOUL *(flüstert)* Säugling.

Ruth und Hillary sehen sich an.

HILLARY *(blättert, findet etwas über Ruth, liest)* "Ruth ist im Grunde nur die Hilfskraft im weißen Kittel. Sie hält die Schüsseln und reicht das Besteck an. Man kann aus einem Ackergaul eben kein Rennpferd machen."

Hillarys Hand zuckt in Ruths Richtung - berührt sie aber nicht.

HILLARY *(ihre Stimme wird analytisch)* Sie greift unsere Kernidentitäten an. Deine Arbeit. Raouls Männlichkeit. Meine Forschung.

Hillary blättert weiter. Findet etwas. Ihr Gesicht verändert sich.

HILLARY *(liest leise)* "Ruth meinte heute, Hildegard sähe beim Lachen schon ganz verbraucht aus, mit Falten um die Augen. Ich musste sie tadeln. Dass eine junge Frau so hässlich auf Äußerlichkeiten schaut, ist eine Schande.

Stille. Ruth starrt Hillary fassungslos an.

RUTH (flüstert) Das habe ich nie gesagt. Ich habe nur gesagt, dass du müde aussiehst.

HILLARY *(sieht nicht auf, ihre Stimme zittert)* Sie hat es mir als Warnung erzählt. Dass du dich über mein „vorzeitiges Altern“ lustig machst, weil du mich beneidest. *(Sie blättert um, liest weiter)*

RUTH *(ihre Stimme wird fester)* Sie hat mich benutzt. Um dich zu verletzen. *(Pause)* Das ist Triangulation! Sie hat meinen Satz genommen, in Gift getaucht und gewartet, bis er dich zerfrisst.

Hillarys bewegt ihre Hand in die Richtung von Ruths Hand, zieht sie aber wieder zurück.

HILLARY *(blättert, liest)* "Hildegard findet Ruths Treue zu mir 'pathologisch'. Sie nennt es 'Co-Abhängigkeit'. Ruth hat geweint, als ich ihr davon erzählt habe."

RUTH *(kurzer intensiver Blick auf Hillary, dann bitter)* Triangulation in beide Richtungen! Sie sagt dir etwas über mich, mir etwas über dich. Sie macht mich vor dir zur hämischen Göre und dich vor mir zur mitleidlosen

Diagnostikerin.

HILLARY Sie hat uns gegeneinander in Stellung gebracht.

RUTH *(Ihre Hand berührt kurz die von Hillary - löst sich wieder)* Und wir haben es geglaubt. Jedes einzelne Wort.

Stille. Hillary blättert weiter. Findet etwas.

HILLARY *(liest)* "Habe Rudolf gesagt, dass Hildegard ihn einen 'Dilettanten' nennt."

Raoul sieht Hillary an.

HILLARY *(schnell)* Das habe ich nie gesagt. Raoul –

RAOUL *(seine Stimme ist leer)* Aber du hast es gedacht.

RUTH *(ihre Stimme wird rationalisierend)* Raoul, verstehst du nicht? Edgy hat systematisch gelogen. *(Pause)* Aber du warst bei ihr. Jeden Tag. Du hast gesehen, wie sie manipuliert.

RAOUL *(sieht beide an)* Was willst du damit sagen?

RUTH: Du hast bei ihr gelebt. Jeden Tag.

HILLARY: Du hast gesehen, wie sie verhindert hat, dass wir auf derselben Seite stehen.

RUTH *(ihre Stimme wird fester)*: Das macht dich... zum Komplizen. *(Wirft einen kurzen Blick auf Hillary)* Strukturell.

RAOUL *(flüstert)* Zum Komplizen?

HILLARY Du hast ihr System aufrechterhalten, indem du geblieben bist.

Raoul starrt beide an. Seine Stimme bricht:

RAOUL Ihr nehmt mich nicht ernst.

Er greift nach dem Rezeptbuch. Hillary will es festhalten, aber er zieht es zu sich.

RAOUL *(blättert, findet etwas, liest)* "Was Hildegard schreibt, ist so voll von schwerer Luft. Armes, leeres Kind."

HILLARY *(greift nach dem Buch)* Raoul, nicht –

RAOUL *(hebt abweisend die Hand gegen Hillary, blättert, liest)* "Ruths Neid auf Hildegard frisst sie auf. Sie weiß, dass sie nie den Geist ihrer Schwester haben wird."

Ruth weicht zurück.

RAOUL *(findet etwas, seine Stimme wird triumphierend)* "Habe Ruth gesagt, Rudolf solle endlich erwachsen werden. Ruth findet, ich hätte ihn härter anfassen müssen."

Er sieht Ruth an.

RAOUL Hast du das gesagt?

RUTH *(zögert)* Ich... vielleicht habe ich erwähnt –

RAOUL *(liest)* "Ruth nannte Rudolf einen 'Parasiten'. Ganz kalt hat sie dieses Wort benutzt."

Stille.

RAOUL *(seine Stimme wird leise)* Parasit.

RUTH *(defensiv)* Das war in einem anderen Zusammenhang –

RAOUL *(blättert, liest schneller)* "Hillary schickte mir ein Buch über 'toxische Familien'. Sie sieht Rudolf nur noch als 'Lehrbuchfall'."

Er sieht Hillary an.

RAOUL Ein Lehrbuchfall. Ich bin für dich... ein Fallbeispiel?

HILLARY *(ringt mit sich)* Ich habe ihr ein Buch geschickt, ja. Über narzisstische Systeme. Aber nicht, um dich zu diagnostizieren –

RAOUL *(unterbricht)* Du hast mich analysiert. Wie ein Insekt.

HILLARY *(ihre Stimme wird kalt)* Das ist nicht fair –

RAOUL *(schreit)* FAIR? Ihr sitzt da mit euren Titeln und fragt, warum ICH nicht gegangen bin?

RUTH *(steht auf)* Weil du es hättest können! Wie wir!

RAOUL *(steht ebenfalls auf, verzweifelt)* WOMIT? *(Er zeigt auf das Buch)* Nach der Akademie kam ich zurück, weil ich nicht wusste, wie man ein Konto eröffnet! Wie man Formulare ausfüllt! *(Seine Stimme wird lauter)* Sie hat mir

alles aus der Hand genommen! Jahrelang! "Lass mal, Rudolf, das ist zu kompliziert für dich. Das mache ich." *(Pause, bitter)* Sie wollte, dass ich abhängig bleibe. Und als Künstler war ich arbeitslos. Komplett abhängig.

HILLARY *(ihre Stimme wird scharf)* Dann hättest du es LERNEN müssen!

Raoul starrt sie an. Seine Stimme wird leise:

RAOUL Ihr glaubt ihr. Mehr als mir.

Ruth macht einen Schritt auf ihn zu. Hillary ebenfalls. Ihre Hände finden sich - halten sich fest.

RAOUL *(sieht ihre Hände, seine Stimme wird bitter)* Natürlich. Ihr zwei.

Er blättert.

RAOUL *(liest, ruhig)* "Hillary meint, Rudolf könne niemals allein leben. 'Er ist zu beschädigt, Mama.'"

Hillary öffnet den Mund, schließt ihn wieder.

RAOUL *(blättert)* "Ruth schämt sich für Rudolfs Abhängigkeit. 'Ein Mann in seinem Alter...' Sie findet ihn peinlich."

Ruth will etwas sagen, kann nicht.

RAOUL *(schließt das Buch, hält es, wie beiläufig, aber fest)* Ihr habt das wirklich gesagt. Nicht nur sie. Ihr.

Stille. 10 Sekunden. Nur der Regen.

HILLARY *(flüstert)* Raoul, ich war frustriert –

RAOUL *(unterbricht, fest)* Ich weiß. Eure Diagnose von damals war richtig. *(Pause)* Ich war abhängig. Ich war schwach. Das stimmt. *(Er sieht beide an)* Aber das WAR ich. Vor Jahren.

HILLARY Raoul, wir wollten nicht –

RAOUL *(seine Stimme wird schärfer)* Doch. Ihr wolltet. *(Er zeigt auf ihre Hände)* Ihr habt hier Händchen gehalten und mich analysiert. Genau wie sie.

RUTH Das ist nicht fair –

RAOUL *(empört)* FAIR? Ihr redet über Triangulation. Über Manipulation. *(Pause)* Und dann tut ihr genau dasselbe. Ihr gegen mich.

Stille.

RAOUL *(seine Stimme wird ruhiger)* Ich lebe seit Jahren in Paris. Ich arbeite - man gibt mir bald ein ganzes Team. Ich zahle Miete. (Pause) Aber für euch bin ich immer noch der Parasit von damals. *(Seine Stimme wird bestimmter)* Ihr seht nicht, wer ich JETZT bin.

RUTH Das denken wir nicht –

RAOUL *(hebt die Hand)* Ihr habt es gerade bewiesen. "Er ist Komplize." "Er hätte lernen müssen." *(Seine Stimme wird kälter)* Ihr habt über mich geredet, nicht mit mir.

Stille.

RAOUL *(geht zur Flurtür, das Rezeptbuch unter dem Arm, aufrecht)* Ich gehe jetzt.

HILLARY Raoul, bitte –

RAOUL *(dreht sich um, ruhig, würdevoll)* Ihr seht mich nicht. *(Pause)* Ihr verbündet euch gegen mich, statt mit mir gegen sie. *(Er hält das Rezeptbuch hoch)* Ihr tanzt nach ihrer Musik. Und merkt es nicht mal.

RUTH *(ihre Stimme bricht)* Das Buch –

RAOUL *(unterbricht)* Ich nehme es mit. Ihr habt genug Gift getrunken für heute.

Er geht hinaus, Rücken gerade, Kopf erhoben. Die Tür fällt ins Schloss. Hillary und Ruth stehen erstarrt. Drei Meter auseinander. Starren auf die geschlossene Tür. Stille. Zehn Sekunden. Nur der Regen. Ruth macht einen Schritt zur Tür. Stoppt.

RUTH *(flüstert)* Was haben wir getan?

Keine Antwort. Hillary steht reglos. Der Regen wird lauter. Prasselt gegen die Fenster.

RUTH *(panisch, zu Hillary)* Er kommt zurück. *(Pause, unsicherer)* Er muss zurückkommen. Morgen. Die Wohnung wird ausgeräumt.

Hillary antwortet nicht. Starrt nur auf die Tür

RUTH *(ihre Stimme wird leiser, fast unhörbar)* Oder? Stille.

Nur der Regen, immer lauter. Licht langsam aus.

VORHANG

AKT 3

SZENE 1

Morgen. Graues Novemberlicht fällt durch die hohen Fenster. Der Regen hat aufgehört. Stille. Die Tisch- und Stehlampen sind noch an vom Vorabend - ihr warmes Licht wirkt jetzt gespenstisch im Tageslicht.

Ruth liegt auf dem Sofa, in eine Decke gewickelt. Ihr Gesicht ist verquollen, die Haare zerzaust. Nach unruhiger Nacht hatte sie endlich in den Schlaf gefunden.

Aus dem dunklen Flur, der zu den Schlafzimmern führt, ist kaum merklich das Öffnen einer Tür zu hören. Dielenknarren. Dann tritt Hillary heraus - frisch geduscht, gekämmt, in sauberer Kleidung. Sie bleibt einen Moment stehen, sieht Ruth auf dem Sofa liegen.

Stille. 10 Sekunden.

Ruth wacht auf - ein Zucken, dann öffnet sie die Augen. Sieht Hillary. Richtet sich mühsam auf, reibt sich den Nacken.

HILLARY *(leise)* Hast du... hast du geschlafen?

RUTH *(ihre Stimme heiser)* Kaum.

Stille. Ruth steht auf, faltet mechanisch die Decke zusammen. Hillary sieht zu, unsicher.

RUTH *(ohne Hillary anzusehen)* Du hast geduscht.

HILLARY Ja.

Ruth nickt. Legt die Decke am Sofarand ab. Stille.

HILLARY *(nach einem Moment)* Soll ich... soll ich Kaffee machen?

Ruth geht zur Küche, öffnet einen Schrank. Starrt hinein.

RUTH Es gibt keinen.

HILLARY Was?

RUTH *(dreht sich um)* Keinen Kaffee. Sie hat ihn aufgebraucht.

Hillary kommt näher, sieht in den leeren Schrank.

HILLARY Oh.

Stille. Ruth schließt den Schrank. Beide stehen da.

RUTH *(leise, mehr zu sich selbst)* Heute wird alles ausgeräumt.

Hillary nickt. Beide bleiben stehen. Stille.

HILLARY Wo ist er jetzt?

RUTH Im Hotel, nehme ich an.

Pause.

RUTH *(setzt sich auf einen Stuhl)* Wir hätten nicht so hart sein sollen.

HILLARY *(nickt)* Er war so... aufgelöst, als er ging.

RUTH Glaubst du, er ist... *(sie sucht nach Worten)* ...er ist doch stabil, oder?

HILLARY *(zögert, setzt sich ebenfalls)* Ich weiß nicht. Er war schon immer... empfindlich.

RUTH *(ihre Stimme wird besorgt)* Hoffentlich macht er nichts Dummes.

HILLARY Was meinst du?

RUTH *(sieht Hillary an)* Er war so verzweifelt gestern. Und allein. In einem fremden Hotel.

HILLARY Es ist nicht fremd. Es ist Berlin.

RUTH Du weißt, was ich meine. *(Pause)* Er ist nicht gut darin, mit... mit Konflikten umzugehen.

HILLARY *(nickt langsam)* Nein. Das war er nie.

Stille.

RUTH Wir hätten ihn nicht so attackieren sollen.

HILLARY Wir haben ihn nicht attackiert. Wir haben versucht, ihm zu helfen –

RUTH *(unterbricht)* Hillary, er ist gegangen. Mit dem Buch. Das war keine Hilfe.

Stille.

HILLARY *(leise)* Ich weiß.

Lange Pause. 15 Sekunden.

HILLARY *(nach einem Moment)* Sie hat mir erzählt, du seist neidisch auf meinen Erfolg.

Ruth sieht auf.

RUTH Sie hat mir erzählt, du hieltest mich für die dümmere von uns zwei Schwester.

Pause. Beide sehen sich an.

HILLARY *(ihre Stimme wird leiser)* Warst du? Neidisch?

RUTH *(ringt mit sich, dann)* Ja. Manchmal. *(Pause)* Und ich habe dich bewundert. Und gehasst. Weil du entkommen bist.

Stille.

HILLARY Ich war neidisch auf dich.

RUTH *(überrascht)* Auf mich?

HILLARY Auf deine Fähigkeit zu... *(sie sucht nach Worten)* ...die Graustufen auszuhalten. Mein Verstand sucht immer nach Klarheit, nach Täter und Opfer. Wenn ich ein Urteil gefällt habe, ist die Akte geschlossen. Endgültig. Aber du...

RUTH Was?

HILLARY Du konntest das Monströse in ihr sehen und trotzdem jeden zweiten Tag hierherkommen. Du hast sie nicht gemocht, aber du hast dich entschieden, sie nicht im Stich zu lassen. Du kannst jemanden ablehnen und ihn gleichzeitig ... halten. Das ist eine Komplexität, die mir fehlt. Ich konnte sie nur auslöschen und gehen.

Stille. Ruth steht auf, geht zum Fenster.

RUTH Wir haben nie wirklich miteinander geredet. Nur über sie.

HILLARY *(nickt)* Nein.

RUTH Sie war immer zwischen uns.

HILLARY *(ihre Stimme wird bitter)* Selbst gestern. Als wir... als wir zusammen

gegen Raoul... *(sie bricht ab)* Es war gegen ihn. Nicht für uns.

Lange Stille. 20 Sekunden.

RUTH *(nach einem langen Moment, sieht aus dem Fenster)* Als ich krank war... mit Scharlach, ich war acht... hat sie mir Bouillon gemacht.

HILLARY *(sieht auf, überrascht)* Ihre "gläserne Rinderbouillon".

RUTH *(nickt, dreht sich um)* Stundenlang gekocht. So klar, dass man bis auf den Grund der Tasse schauen konnte.

Pause.

HILLARY Bei mir auch. Als ich die Masern hatte. *(Sie lächelt schwach)* Alles andere war so schwer. Diese angedickten Saucen, diese Klöße. Aber die Bouillon...

RUTH ...war leicht. Fast durchsichtig.

HILLARY Als wäre ihr für einen Moment die Regieanweisung abhandengekommen.

Stille. 10 Sekunden.

RUTH *(leise)* Das war ihr Äußerstes. Ihr Maximum an echter Zuwendung.

HILLARY *(nickt langsam)* Vielleicht war es echte Zuwendung.

Pause. Ruth sieht Hillary an.

RUTH Und ich habe sie trotzdem gehasst.

HILLARY *(flüstert)* Ich auch.

RUTH Für alles andere.

Lange Stille. Nur das Morgenlicht.

HILLARY *(nach einem Moment)* Was machen wir, wenn er zurückkommt?

RUTH Ich weiß nicht.

HILLARY Glaubst du, er kommt zurück?

RUTH Er muss. Die Wohnung wird heute ausgeräumt. Um neun.

Ruth sieht auf die Uhr an der Wand.

RUTH Es ist halb neun.

Stille.

HILLARY Das Buch. Er hat es mitgenommen.

RUTH *(ihre Stimme wird dringend)* Ich muss wissen, was noch darin steht.

HILLARY Ru –

RUTH *(unterbricht)* Ich muss es, Hillary. Fünfzehn Jahre. Irgendwo... irgendwo muss doch etwas Gutes stehen. Über mich. *(Ihre Stimme bricht)* Es kann nicht alles... es kann nicht alles Gift gewesen sein.

HILLARY *(leise)* Was, wenn doch?

Ruth sieht sie an. Keine Antwort.

HILLARY *(nach einem Moment)* Wenn er kommt... wird jedes Wort von gestern noch zwischen uns stehen. Er wird uns taxieren.

RUTH *(nickt)* Ich weiß.

HILLARY Wir müssen... wir müssen vorsichtig sein. Mit ihm.

RUTH *(bitter)* Vorsichtig.

HILLARY Ru, er IST am Ende seiner Kräfte... Das weißt du. Wir haben ihn gestern psychisch völlig überfordert.

RUTH *(leise)* Ja.

Stille. 15 Sekunden.

RUTH *(ihre Stimme wird panisch)* Was, wenn er uns nicht verzeihen kann? Was, wenn er... was, wenn wir ihn gestern endgültig... *(sie bricht ab)*

HILLARY *(leise)* Ich weiß nicht.

Lange Stille.

TÜRLÄUTEN.

Beide erstarren. Sehen sich an.

RUTH *(flüstert)* Das ist er.

HILLARY Oder die Spedition.

RUTH Es ist zu früh für die Spedition.

Türläuten nochmal.

Ruth steht auf, geht einige Schritte zur Tür, stoppt. Ihr Gesicht zeigt Panik.

RUTH *(dreht sich um, zu Hillary, ihre Stimme bricht)* Ich kann nicht. Ich kann ihm nicht... nicht nach gestern... nicht so...

Sie sieht sich um, panisch. Ihr Blick fällt auf ihre Tasche.

RUTH *(schnell, zu Hillary)* Ich muss... Ich kann nicht... ich sehe furchtbar aus... Ich... Ich muss mir wenigstens schnell die Zähne putzen.

Sie geht zu ihrer Tasche, wühlt nach Zahnbürste.

HILLARY *(steht auf, ihre Stimme wird dringend)* Ru, jetzt?

Türläuten ein drittes Mal.

RUTH *(findet Zahnbürste, flieht zum Bad)* Ich komme gleich! Sag ihm... sag ihm, ich komme gleich!

Sie verschwindet im Flur zu den Schlafzimmern. Geräusch einer Tür, die geschlossen wird. Wasser läuft (Off).

Hillary steht da. Starrt zum Flur, wo Ruth verschwunden ist. Wartet. Stille. Fünf Sekunden. Nichts. Nur das Wasser. Hillary sieht zur Wohnungstür. Zurück zum Flur. Wieder zur Tür.

HILLARY *(leise, verletzt, zum leeren Flur)* Ru...

Keine Antwort. Nur Wasser, das läuft. Hillary steht bewegungslos. Ihre Hände zittern leicht. Sie ballt sie zu Fäusten. Atmet tief durch. Richtet sich auf. Wendet sich der Wohnungstür zu. Geht los - erst zögernd, dann entschlossener.

HILLARY *(halblaut, mehr zu sich selbst)* Ich mache das jetzt.

SZENE 2

Hillary öffnet die Wohnungstür. Stille.

HILLARY *(überrascht, fast ungläubig)* Raoul.

Raoul tritt ein. Frisch geduscht, rasiert, ordentliche Kleidung. Trägt einen Kaffeeträger mit drei Bechern und eine Bäckertüte. Das Rezeptbuch unter dem Arm. Er ist ruhig, gesammelt, souverän.

RAOUL *Bonjour*.

Hillary steht da, die Hand noch an der Türklinke. Starrt ihn an. Ihre Schultern sind angespannt, als würde sie sich auf einen Angriff vorbereiten.

Stille. 5 Sekunden.

RAOUL *(stellt Kaffee auf Couchtisch) Du café.* Ich dachte, ihr könnt welchen gebrauchen.

Er verteilt die Becher methodisch, legt Croissants aus. Hillary rührt sich nicht. Blinzelt. Öffnet den Mund, schließt ihn wieder.

HILLARY *(leise, verwirrt)* Du bist...

Sie bricht ab. Sieht ihn an - seine Ruhe, seine aufrechte Haltung, den Kaffee. Ihre Schultern entspannen sich leicht.

RAOUL *(hält ihr einen Becher hin) Prends.*

Hillary tritt zögernd näher, nimmt den Becher. Ihre Hände zittern leicht.

HILLARY *(flüstert)* Danke.

RAOUL *(sieht sich um)* Wo ist Ru?

HILLARY *(zögert)* Sie... sie putzt sich gerade die Zähne.

RAOUL *(nickt, versteht)* Sie hatte Angst, mir gegenüberzutreten.

Hillary sieht ihn überrascht an.

HILLARY *(leise) Ja.*

Stille. Das Wasser läuft im Bad.

RAOUL *(setzt sich, legt Rezeptbuch neben sich auf den Boden) Assieds-toi,* Hillary.

Hillary bleibt einen Moment stehen. Sieht auf ihn herab. Dann setzt sie sich - langsam, vorsichtig, auf die Kante des Sofas.

Raoul nimmt seinen Kaffee, trinkt ruhig. Lehnt sich leicht zurück.

Hillary sieht ihn an. Öffnet den Mund, als wolle sie sprechen. Schließt ihn wieder. Wartet. Stille. 10 Sekunden. Hillary greift nach ihrem eigenen Becher. Trinkt ebenfalls. Sieht ihn über den Rand an.

Raoul stellt seinen Becher ab. Erst dann spricht er.

RAOUL Ich habe die Nacht gebraucht. Um nachzudenken. Über alles.

HILLARY *(vorsichtig)* Über uns.

RAOUL *(nickt)* Über euch. Über mich. Über sie. *(Pause)* Über das, was gestern passiert ist.

Hillary nickt. Stille.

HILLARY *(ringt mit Worten)* Raoul, was wir gesagt haben... das war –

RAOUL *(hebt sanft die Hand)* In einem Punkt hattet ihr recht. *(Er sieht sie an)* Ich war... *pas souverain*. Nicht souverän. Vor Jahren.

HILLARY Aber –

RAOUL *(unterbricht sanft)* Aber das ist die einzige Version von mir, die ihr zulasst. Alles, was ich mir in Paris aufgebaut habe, ignoriert ihr, weil es nicht in euer Bild passt. *(Pause)* Ihr habt mich dort nie besucht, weil ihr gar nicht wissen wolltet, wer ich geworden bin.

HILLARY *(leise, nach einem Moment)* Wir haben dich unterschätzt. Nicht nur dein Leben dort ... sondern dich.

RAOUL Ja. Das habt ihr.

HILLARY *(nach einem Moment, ehrlich)* Du hast dich verändert. Ich hatte gehofft, dass du dich von ihr befreien kannst, aber...

RAOUL *(unterbricht) ...*du hast es nicht wirklich geglaubt.

HILLARY *(leise)* Nein. Nicht wirklich.

RAOUL *(nickt)* Ich verstehe das. *(Pause)* Ihr habt nur gesehen, was sie euch gezeigt hat. Den abhängigen Sohn. Den Versager. *(Er sieht zum Rezeptbuch)* Sie hat euch das gefüttert. Über mich. Über euch. Über uns alle.

HILLARY *(lächelt)* Triangulation.

RAOUL *(nickt)* Ja. *(Pause)* Aber ich bin nicht mehr in diesem System.

HILLARY *(sieht ihn an. Versteht. Leise)* Nein. Das bist du nicht.

Stille. Respekt zwischen ihnen.

RAOUL *(nach einem Moment)* Und du? Hast du geschlafen?

Hillary sieht überrascht auf. Ihre Hand geht kurz zu ihrer Brust. Einen Moment lang sagt sie nichts.

HILLARY Ich... *(sie lächelt schwach)* ...in meinem alten Kinderzimmer. Kaum.

RAOUL *(nickt verständnisvoll)* Es war schwer, hierher zurückzukommen.

HILLARY Ja.

Stille. 10 Sekunden.

RAOUL *(leise)* Ich bin zurückgekommen, weil... *(er sucht nach Worten)* ...weil wir das beenden müssen. Gemeinsam. Nicht gegeneinander.

HILLARY *(nickt)* Ja.

Stille. Beide trinken Kaffee, entspannen sich. Kurze Stille Das Wasser hört auf. Stille. 5 Sekunden. Beide lauschen. Kurze Pause. Badtür öffnet sich (Off).

SZENE 3

Ruth tritt ein. Gesicht gewaschen, Haare etwas geordnet, aber noch in derselben Kleidung. Immer noch ramponiert. Sie bleibt im Türrahmen stehen, sieht Raoul. Stille. 10 Sekunden. Ihre Augen füllen sich mit Tränen.

RUTH *(flüstert, ihre Stimme bricht)* Raoul, ich... es tut mir so leid –

RAOUL *(hebt sanft die Hand, seine Stimme ist warm aber bestimmt)* Später, Ru. Trink erst.

Er zeigt auf den Kaffee. Ruth kommt langsam näher, setzt sich. Nimmt den Becher mit zitternden Händen.

Alle drei trinken. Stille.

Raoul nimmt ein Croissant, beißt ab. Ruth trinkt wieder, ihre Hände zittern weniger. Hillary lehnt sich leicht zurück.

10 Sekunden. Nur das Geräusch von Kaffee, Croissants, Atmen.

RUTH *(nach einem Moment, ihre Stimme leise, mütterlich)* Hast du... hast du geschlafen?

RAOUL Ja. Im Hotel Zoo. Gutes Licht. Gute Dusche. *(Pause)* Und Zeit zum Nachdenken.

Stille. 5 Sekunden.

RUTH *(ihre Stimme bricht fast)* Wir haben nicht erwartet, dass du... wir dachten, du seist... wir haben uns solche Sorgen gemacht –

RAOUL *(unterbricht sanft aber bestimmt)* Ihr habt gedacht, ich würde zusammenbrechen.

Ruth und Hillary sehen einander an.

RAOUL *(nickt langsam)* Ich weiß. *(Pause)* Aber mein Leben verlangt heute eine Belastbarkeit, die ich mir erarbeitet habe. Ich trage heute Verantwortung.

HILLARY *(leise)* Ja.

Ruth wischt sich über die Augen. Sieht ihn an - seine Haltung, seine Ruhe. Ihre Augen weiten sich. Sie stellt ihren Becher ab, langsam, als würde sie etwas begreifen.

RUTH *(leise, fast zu sich selbst)* Mein Gott.

Stille. sie Steht auf, geht nicht weg von ihm, sondern einen Schritt näher.

RUTH *(sieht ihn direkt an)* Diese Ruhe. Diese... Präzision. *(Pause)* Du hattest sie schon immer. Ich hatte es nur vergessen.

Raoul sieht sie überrascht an.

RUTH *(dreht sich zu den Portraits an der Wand, zeigt darauf)* Die Bilder. *(Sie geht schnell zu einem davon)* Ich muss dir etwas zeigen... *(sie spricht den Namen deutlich aus)* Raoul.

Sie tritt ganz nah an die Leinwand des von Raoul zuletzt gemalten, jüngsten Portraits heran, kneift die Augen zusammen und zeichnet mit dem Zeigefinger, ohne die Farbe zu berühren, eine Linie in der Luft entlang der gemalten Nackenpartie nach.

RUTH *(tippt fast auf die Stelle am gemalten Hals, ihre Stimme wird fester)* Du

hast ihren Bandscheibenvorfall Jahre früher diagnostiziert als der Orthopäde.

Raoul blinzelt. Hillary sieht überrascht auf.

HILLARY Was?

RUTH *(zu Hillary, zeigt auf das Bild)* Schau dir die Halswirbelsäule an. Diese minimale Schonhaltung. C5/C6. *(Zu Raoul)* Du hast es gemalt, bevor sie selbst wusste, dass sie Schmerzen hat. Jahre vor der ersten Spritze.

RAOUL *(leise)* Ich habe nur gemalt, was ich gesehen habe.

RUTH *(dreht sich zu ihm, nickt kurz)* Das ist es ja. Du hast aufgehört, sie zu ertragen. Du hast angefangen, sie zu lesen. *(Pause)* Körper lesen. Das ist das, was gute Ärzte tun. Sehen, was unter der Oberfläche schon kaputt ist.

Stille. Raoul schluckt, nickt

RAOUL *(sieht zum Rezeptbuch auf dem Boden)* Wir müssen darüber reden.

Er hebt es auf, legt es auf den Couchtisch. Alle drei starren darauf.

RAOUL *(nach einem Moment)* Ich habe es gestern morgen gleich entdeckt. Auf dem Küchentresen. Bevor ihr es bemerkt habt.

Ruth und Hillary sehen ihn an.

RAOUL Ich habe es mir angesehen. Allein. *(Pause)* Und ich dachte sofort... *(er zögert)* ...ich wollte es merzen. Wie Schwitters. *(Pause)* Zerschneiden. Neu zusammenzusetzen. Aus ihrem Müll etwas Eigenes machen.

Stille.

HILLARY *(leise)* Eine Collage.

RAOUL *(nickt, seine Stimme wird lebendiger)* Wie Schwitters. *(Pause)* Das Konzept wäre simpel. Die Seiten - dieses hässliche, enge Schriftbild - in Streifen schneiden. Die Sätze dekonstruieren. *(Seine Hände bewegen sich, präzise)* Dann neu komponieren. Nach Farbe, nach Rhythmus, nach visueller Spannung. Die Worte aus ihrem ursprünglichen Kontext lösen. *(Pause)* Was als Gift geschrieben wurde, wird Form. Komposition. Ästhetik.

Er sieht das Buch an, professionell, analytisch - aber seine Augen leuchten.

RAOUL Das Material ist da. Die Transformation würde funktionieren. *(Pause, leiser, persönlicher)* Und dann bestimme ICH, was daraus wird. Nicht sie. Ich nehme ihr die Kontrolle über ihre eigenen Worte. *(Pause)* Das wäre... *(er sucht nach Worten)* ...das wäre echte Subversion. Rache durch Schönheit. *(Pause. Tritt einen Schritt zurück)* Aber jetzt denke ich eher *(deutet auf das Buch)* –

RUTH *(unterbricht ihn, ihre Stimme wird dringend)* Halt! Du rührst es nicht an! Ich muss wissen, was noch darin steht. Ich muss es zu Ende lesen, bevor du es zerschneidest!

RAOUL Ru, es ist verseucht –

RUTH *(unterbricht)* Mir egal! Du wirst unsere Geschichte nicht einfach häckseln. Fünfzehn Jahre, Raoul. Irgendwo... irgendwo muss doch etwas Gutes stehen. Über mich. *(Ihre Stimme bricht)* Es kann nicht alles Gift gewesen sein.

HILLARY *(nach einem Moment, sie deutet vage auf das Rezeptbuch)* Wir sollten das hier nicht einfach als Müll betrachten. Das ist Material. *(Ihr Blick wird prüfend, fast geschäftsmäßig)* Im Grunde ist diese Wohnung ein Archiv. Eine lückenlose Aufzeichnung darüber, wie Macht in einer Familie funktioniert und wie sie einen Menschen von innen heraus verbiegen kann.

Ruth wendet den Blick ab. Ihre Hand, die noch auf dem Buch lag, zieht sich zurück.

Raoul lehnt sich zurück, verschränkt die Arme. Sein Blick wird skeptisch.

HILLARY *(macht eine präzise Handbewegung)* Wenn wir dieses Buch nicht als Tagebuch lesen, sondern als Blaupause, bekommt das Ganze einen Wert, der über uns drei hinausgeht. Es ist eine perfekte Anleitung darüber, wie Macht und Kontrolle hinter verschlossenen Türen funktionieren. *(Pause)* Daraus lässt sich etwas machen. Eine Art Warnsystem, um solche Spielchen zu erkennen, bevor sie alles zerstören – auch in anderen Familien. Wir nehmen diesen Scherbenhaufen und bauen daraus etwas Nützliches.

RAOUL *(schüttelt den Kopf, langsam)* Nein. Das dachte ich auch. Aber... nein.

RUTH Raoul, bitte –

RAOUL *(seine Stimme wird fester)* Nein. Wir lassen es hier. Für die Spedition.

HILLARY Das kannst du nicht einfach entscheiden –

RAOUL *(unterbricht)* Doch. Ich kann. Und ich tue es. *(Pause)* Ich habe die ganze Nacht darüber nachgedacht. Collage, Transformation, Kunst... *(Er schüttelt den Kopf)* Das gibt ihr nur weiter Macht. Anders verkleidet, aber Macht.

Ruth greift nach dem Buch. Hillary zögert, greift ebenfalls. Raoul legt seine Hand darauf.

RUTH *(verzweifelt)* Ich muss wissen!

HILLARY *(rationalisierend)* Es ist eine einmalige Primärquelle –

RAOUL *(seine Stimme wird lauter)* Es ist Gift! Reines Gift! Ob du es jetzt liest, Hillary eine Studie daraus macht oder ich eine Collage – es bleibt Gift!

Alle drei halten das Buch. Stille. 5 Sekunden. Spannung.

HILLARY *(plötzlich, lässt nicht los, aber hält inne)* Wartet. *(Pause)* Hört ihr uns? Wir streiten um sie. Wieder. Um das Buch. *(Pause)* Das Buch IST sie.

Ruth und Raoul sehen sie an.

HILLARY Canetti schreibt, dass Macht erst dann vollkommen ist, wenn der Herrschende tot ist – und die Überlebenden trotzdem noch nach seinen Regeln weitermachen. Genau das tun wir hier. Wir führen ihre Regie fort. Solange wir uns an diesem Ding abarbeiten, lassen wir sie nicht aufhören. Sie füttert uns noch immer mit ihrem Wahnsinn, und wir streiten uns auch noch darum, wer den größten Brocken davon schlucken darf.

RAOUL *(nickt langsam, seine Stimme wird ruhig, fast sachlich)* Du hast recht. Ich wollte Kunst daraus machen. (Pause, er sieht das Buch an) Aber damit hätte ich ihr nur den Rahmen geliefert. Ich hätte ihren Wahnsinn eingerahmt und signiert.

Er lockert den Griff um die Seiten.

RAOUL Wir behandeln dieses Buch wie ihr Testament. Wie ihr letztes, großes Werk. Aber solange ich versuche, Kunst daraus zu pressen, mache ich mich nur zu ihrem Kurator. *(Leise, bitter)* Das wäre ihr eigentlicher Sieg: Dass wir

immer noch glauben, dieser Abfall hätte eine Bedeutung. Dabei ist es am Ende nur das hier.

Er reibt mit dem Daumen über das Papier

RAOUL Gepresstes Holz. Und Tinte.

RUTH *(ihre Stimme zittert)* Für euch ist es Papier oder ein System. Aber für mich...

Sie streicht fast zärtlich über den Einband, dann presst sie ihre flache Hand hart auf das Buch, als wollte sie die Wärme darunter spüren.

RUTH Für mich sind diese Seiten wie ihre Haut. Ich kann beides fühlen, wenn ich das hier berühre. Die Liebe und den Hass. Die warme Bouillon, die sie mir brachte, und das Messer, mit dem sie zustach. Beides war echt. Das lässt sich nicht weganalysieren.

Sie hält inne. Ihr Atem geht flach. Sie starrt auf ihre eigenen Finger, die sich in den Buchdeckel krallen, und erkennt plötzlich ihren eigenen Griff.

RUTH *(leiser, wie zu sich selbst)* Aber ihr habt recht. Solange ich darin lese, warte ich darauf, dass sie mir nachträglich erlaubt, zu gehen. Ich suche nach einer Entschuldigung, die sie nie geschrieben hat. *(Ein trockenes, schmerzhaftes Auflachen)* Ich halte ihre Hand, obwohl sie längst kalt ist.

Sie zieht die Hand ruckartig zurück, als hätte sie sich verbrannt. Sie starrt die Leere auf dem Tisch an, wo gerade noch ihre Hand lag.

RUTH Ich muss aufhören, die Risse flicken zu wollen. Ich muss die Wunde einfach offenlassen. Ungeheilt. *(Ihre Stimme bricht)* Ich muss ... ich muss loslassen.

Sie tritt einen unsicheren Schritt vom Tisch zurück, die Arme eng am eigenen Körper verschränkt.Das Buch liegt auf dem Tisch, keines der Geschwister berührt es mehr. Lange Stille. Nur der Atem der drei.

RUTH *(blickt auf das Buch, ihre Stimme ist jetzt fest)* Weg damit.

Sie nimmt das Buch vom Couchtisch, geht damit zum Küchentresen, legt es dort ab, an seinen ursprünglichen Ort. Entschlossen. Endgültig.

RAOUL Weg damit.

HILLARY *(sieht sich um, ihr Blick fällt auf die Teppichläufer)* Ja.

Sie geht hin, beginnt zu rollen. Ruth kommt dazu, hilft.

HILLARY *(rollt schneller)* Stolperfallen. Alles, was im Weg ist.

RUTH Nie mehr.

Sie stellen den Teppich an die Wand. Raouls Blick wandert zu den Portraits.

RAOUL Sie beobachtet uns immer noch.

Er tritt ans erste Bild, nimmt es ab. Hillary und Ruth folgen. Synchron, rituell. Eines nach dem anderen lehnen sie die Portraits mit dem Gesicht zur Wand. Helle Flecken bleiben auf der Tapete. Der Blick aller drei fällt auf den Relaxsessel.

RUTH Der auch.

Sie gehen hin. Raoul fasst eine Lehne, Ruth die andere, Hillary die Rückseite. Gemeinsam schieben sie ihn gegen die Wand. Entschlossen. Entmachtet.

Ruth lässt los. Ihr Blick fällt auf den Gehstock, der auf dem Boden liegt. Sie bückt sich, hebt ihn auf. Hält ihn einen Moment. Dann geht sie zum aufgerollten Teppich, legt den Stock darauf.

RUTH *(leise)* Das auch.

RAOUL *(flüstert)* Alles weg.

Sie lassen gleichzeitig los und wenden sich ab

RAOUL *(geht zum Fenster, schaut hinaus)* Ich habe von hier aus immer nur nach innen geschaut. Auf sie. Auf die Leinwand. *(Pause)* Jetzt sehe ich die Stadt. Menschen. Leben.

Ruth und Hillary treten neben ihn.

HILLARY *(nach einem Moment)* Claire hat heute Morgen geschrieben. Sie wollte wissen, wie es uns geht.

RAOUL Was hast du gesagt?

HILLARY *(lächelt schwach)* Dass wir es versuchen. Zusammen.

RUTH Tun wir das?

Hillary nickt, Raoul sieht sie an.

RAOUL Oui.

Stille. Das Morgenlicht fällt durch das Fenster auf die drei.

TÜRLÄUTEN

SZENE 4

Alle drei drehen sich um. Sehen sich an.

HILLARY *(geht zur Tür)* Ich mache auf.

Sie öffnet

Arbeiter 1 tritt ein. Etwa 50, routiniert. Trägt eine große Rolle graues Schutzvlies auf der Schulter. Hinter dem Latz seiner Hose steckt ein Klemmbrett mit einem Stapel verschiedenfarbiger Durchschläge wie ein Brustpanzer.

Arbeiter 2 folgt ihm. Jünger, zwei ineinander gestapelte graue Kunststoffwannen vor der Brust, in denen obenauf eine Rolle Stretchfolie und Arbeitshandschuhe liegen. Mit dem Fuß schiebt er einen Rollbrett-„Hund“ über die Schwelle, dessen kleine Rollen auf dem Parkett ein hartes, ratterndes Geräusch machen.

ARBEITER 1 Guten Morgen. Spedition Hartmann. Die Wohnung soll entrümpelt werden?

HILLARY Ja. Kommen Sie herein.

Arbeiter 1 lässt die Vliesrolle mit einem dumpfen Schlag zu Boden fallen.

ARBEITER 1 *(Sieht sich um. Pfeift leise)* Altbau. Hohe Decken. Wird ein langer Tag. *(Zu den Geschwistern)* Sind Sie die Angehörigen?

HILLARY Ja. Die Kinder.

ARBEITER 1 *(Erst jetzt zieht er das Klemmbrett aus dem Latz.)* Mein Beileid. *(Pause, dann sachlich)* Also. Wir räumen alles aus. Möbel, Hausrat, alles. Sperrmüll oder Sozialkaufhaus, wie besprochen. *(Er sieht sich um, entdeckt die Portraits und das Rezeptbuch)* Nur zur Sicherheit: Keine Wertsachen?

Keine Familienerbstücke? Keine Erinnerungsstücke? Wirklich alles?

Die drei Geschwister sehen sich an. Dann, gleichzeitig:

RUTH, HILLARY, RAOUL *(gleichzeitig)* Alles.

Kurze Stille. Der Arbeiter nickt.

ARBEITER 1 Verstanden.

Sieht sich, mit den Papieren in der Hand um, geht zum Relaxsessel, setzt sich hinein.

Die drei Geschwister erstarren kurz - sehen zu, wie der Arbeiter sich in Edgys Sessel setzt, völlig unbefangen.

Der Arbeiter blättert durch die Papiere auf dem Klemmbrett, konzentriert, routiniert.

ARBEITER 1 *(murmelt)* Haftungsausschluss... wo ist... ah, hier.

Er findet das Papier, steht auf, geht zu Hillary.

ARBEITER 1 Einmal hier unterschreiben, bitte. Damit wir nicht haften für... *(liest vor)* ...eventuelle Schäden an Wänden, Türrahmen, und so weiter. (*blättert*) Und hier... (*Pause*) Sie bestätigen, dass nach Abschluss der Räumung keine Ansprüche mehr auf Wertsachen, Dokumente oder... *(er liest stockend ab)* ...„Objekte von ideeller Bedeutung“ bestehen. Was wir einmal im LKW haben, ist weg.

HILLARY *(nimmt den Stift, unterschreibt)* Natürlich.

Sie gibt das Klemmbrett zurück.

ARBEITER 1 Danke. *(Zu Arbeiter 2)* Fang schon mal an. Die Küche zuerst.

Arbeiter 2 geht zur Küche, beginnt, sachlich und systematisch Objekte, die in den Küchenschränken und auf dem Tresen stehen, in die grauen Wannen zu räumen, auch den Messerblock und das Rezeptbuch.

ARBEITER 1 *(zu den Geschwistern)* Wir schaffen das bis heute Abend. Wenn Sie nicht hierbleiben wollen –

RAOUL Wir gehen.

Arbeiter 1 beginnt, im Wohnzimmer Möbel beiseite zu schieben und den

Boden mit Vlies auszulegen.

Kurze Stille. Ruth und Hillary nehmen ihre Mäntel und Taschen.

RUTH *(zu Hillary)* Hast du alles?

HILLARY Ja.

RAOUL *(sieht beide mit ihren Taschen, dann zu Arbeiter 1)* Wir sind dann weg.

Die drei gehen zur Tür. Bleiben kurz stehen. Drehen sich um, sehen ein letztes Mal in die Wohnung.

Arbeiter 2 trägt bereits die erste Wanne zur Tür. Das Rezeptbuch liegt deutlich erkennbar obenauf. Der Relaxsessel steht an der Wand. Die aufgerollten Teppiche. Die Portraits mit dem Gesicht zur Wand. Stille. 5 Sekunden.

RUTH *(leise)* Ist das alles?

HILLARY *(nickt)* Ja.

RAOUL *(nach einem Moment)* Kommt mit mir. *(Pause)* Ich möchte euch etwas zeigen.

RUTH Was?

RAOUL Den Hamburger Bahnhof. Die Galerie. Zeitgenössische Kunst. *(Er lächelt schwach)* Ich war noch nie dort.

HILLARY *(überrascht)* Du warst noch nie dort?

RAOUL Nein. Ich wollte immer. Aber... *(er bricht ab)* Kommt ihr mit?

RUTH *(sieht Hillary an, dann zu Raoul, nickt)* Ja.

HILLARY *(lächelt)* Ja. Gehen wir.

Sie treten zur Seite, lassen Arbeiter 2 mit der Wanne vorbei.

Raoul bleibt einen Moment in der offenen Tür stehen. Sieht ein letztes Mal zurück - zum Fenster, wo er früher stand und malte.

RAOUL *(leise, mehr zu sich selbst) Au revoir.*

Er geht hinaus. Ruth und Hillary folgen.

Die Tür bleibt offen stehen. Arbeiter 1 legt Vlies aus. Man hört Schritte auf der Treppe (Off) - Arbeiter 2 kommt zurück.

Licht bleibt kurz auf der sich leerenden Bühne, die offene Tür im Hintergrund. Dann Licht langsam aus.

VORHANG

ENDE